Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortl. Redakteur i. V.: G. Wagner in Posen.



Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 661

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich **drei Mal**, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Freitag, 21. September.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite **80 Pf.**, in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe** bis **5 Uhr Nachm.** angenommen.

1894

Einladung zum Abonnement

auf die **18 mal wöchentlich** erscheinende

„Posener Zeitung".

Die „Posener Zeitung", die am 28. Januar d. J. das Jubiläum ihres hundertjährigen Bestehens feiern konnte, hat es während dieser langen Zeit verstanden, sich den Ruf eines **unabhängigen, allgemein geachteten Blattes** zu bewahren. Von der gesammten deutschen Presse wird die „Posener Zeitung" als

maßgebendes Organ der Provinz Posen

betrachtet und ihre Auslassungen werden auch von Jenen gewürdigt, die politisch nicht mit ihr auf gleichem Boden stehen.

Durch eine große Anzahl bewährter Mitarbeiter und ein Korrespondentennetz, wie es in gleicher Ausdehnung keinem anderen Blatte der Provinz auch nur annähernd zu Gebote steht, sind wir in der Lage, unseren Lesern über alle **Vorkommnisse** in der **Provinz** und **deren Hauptstadt** stets auf das schnellste und zuverlässigste zu berichten.

Ein eigener theils **telegraphisch**, theils **telephonisch** vermittelter **Nachrichtendienst** ermöglicht es uns, die **Ereignisse auf politischem Gebiet** zur selben Zeit zu melden, wie die Berliner Blätter, während bemerkenswerthere politische Vorgänge in der mit hervorragenden Parlamentariern in Verbindung stehenden „Posener Zeitung" eingehende Besprechung und klare, treffende Kritik erfahren.

Der mit ganz besonderer Sorgfalt bearbeitete **Unterhaltungstheil**, einschließlich des Sonntagsblattes, der „Posener Zeitung" bietet täglich eine Fülle interessanter Artikel über die verschiedensten Erscheinungen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, sowie eine reiche Auswahl gediegener Romane und Erzählungen; das Feuilleton des nächsten Quartals bringt den spannenden Roman

„Die Venetianerin"

von M. E. Braddon,

deutsch von B. T. Koner; dieser in Italien und England spielende Roman, dessen packender Anfang, lebhaft bewegter Fortgang und vornehm gehaltene formvollendete Durchführung ihn zu einer **Feuilleton-Novität ersten Ranges** stempeln, wird sicher allgemeinen Beifall finden.

Die reichhaltigen unparteiisch redigirten **Handelsnachrichten** der „Posener Zeitung" bieten den Interessenten ein schätzbares Material, unsere Berichte von den größeren Börsen- und Handelsplätzen zeichnen sich durch Schnelligkeit und präcise Darstellung aus.

Bei ihrer großen Verbreitung empfiehlt sich die „Posener Zeitung" noch besonders für **Inserate** aller Art, zumal sie hauptsächlich in den kauffähigen Kreisen der Bevölkerung unserer Provinz gelesen wird.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die „Posener Zeitung" bis zum 1. Oktober gratis.

Posen, im September 1894.

Redaktion und Verlag der „Posener Zeitung".

Der Krieg in Ostasien.

Während in Europa die Waffen ruhen oder sich nur im Kriegsspiel rühren und der Erdtheil sich eines Friedens erfreut, der, nach den verschiedensten, bereits gestern an dieser Stelle näher beleuchteten Symptomen und allerjüngsten Kundgebungen zu urtheilen, alle Merkmale der Dauerhaftigkeit an sich trägt, finden im Osten Asiens ernste und blutige Kämpfe von schwerwiegender Entscheidung statt. Wenn man auch mit der Annahme nicht fehl gehen wird, daß die vorliegenden japanischen Berichte in ihren Einzelheiten vielfach übertrieben und gefärbt sein werden, so lassen die in der Hauptsache bestätigenden Meldungen von anderer Seite die Siege der Japaner auf Korea und deren Bedeutung einerseits, sowie auf der anderen Seite die vollständige Niederlage der Chinesen, ihre großen Verluste und ihre völlige Entmuthigung außer Frage erscheinen.

Nach längerer Pause und anscheinender vollkommener Ruhe ist denn so nunmehr von japanischer Seite der entscheidende, offenkundig mit kluger Berechnung vorbereitete Schlag geführt worden. Ueber die Folgen dieses Sieges läßt sich etwas Bestimmtes zwar augenblicklich noch nicht sagen, dieselben werden in erster Linie davon abhängen, wie die Japaner taktisch ihren Sieg auszunutzen verstehen werden und welche Wirkung er auf die Zustände in China ausüben wird. Soviel steht aber schon jetzt als faktisches Ergebniß der am Sonntag gefallenen Entscheidung fest, daß Korea vorläufig in den Händen der Japaner ist. Denn die Chinesen sind zum mindesten bis auf weiteres gänzlich außer Stande, fernerhin wirksamen Widerstand zu Lande zu leisten, es müßte denn sein, daß es ihnen wider Erwarten rasch gelingen sollte, neue Streitkräfte auf Korea zu landen. Bei der bekannten chinesischen Schwerfälligkeit ist aber nicht anzunehmen, daß es mit der Organisation einer zweiten Armee so schnell gehen wird, während andererseits auch die Japaner gewiß die Zeit nicht unbenutzt werden vorübergehen lassen, ihre Position auf der koreanischen Halbinsel zu befestigen und ihre Streitkräfte inzwischen zu verstärken, was sogar theilweise jetzt schon geschehen ist.

Soll man den japanischen Sieg näher charakterisiren, so muß man denselben bezeichnen als einen Sieg der besseren Verkehrsmittel über die schlechteren und vor allem auch als einen Sieg der tüchtigeren Ausbildung, Disziplin und Taktik, als einen Triumph der europäischen (meist deutschen) Lehrmeister der Japaner über die unbeholfene Steifheit des „Reiches der Mitte", des chinesischen „Kolosses, dessen Thonfüße zerbröckeln". Der Erfolg Japans hat denn auch nirgends seine Wirkung verfehlt. Namentlich in London hat die Siegesbotschaft in der öffentlichen Meinung einen großen Umschwung zu Gunsten Japans herbeigeführt, der sich besonders auch äußerte in der nunmehr erfolgten Veröffentlichung des bisher geheim gehaltenen Handelsvertrages mit Japan, wodurch letzteres mit den übrigen Mächten bezüglich der Zölle und Gerichtsbarkeit gleichgestellt werden soll. Es ist nun die Frage aufgeworfen worden, was die nächste Aufgabe der Japaner auf dem Kriegsschauplatze sein wird und wurde in dieser Beziehung auf zweierlei hingewiesen, einmal auf den Zug nach Peking und dann auf einen entscheidenden Seekampf. Der letztere hat den neuesten telegraphischen Meldungen zufolge an der koreanischen Küste bereits stattgefunden und zwar noch an demselben Sonntage, an welchem zu Lande bei Pjöng-Yang die Entscheidung gefallen ist; nach allem, was darüber bisher — allerdings von japanischer Seite — bekannt geworden ist, sieht es aus, als ob die Chinesen zur See ebenfalls ziemlich schlecht abgeschnitten hätten. Auch was den Zug auf Peking anbelangt scheinen die Japaner bereits an die Ausführung gegangen zu sein. Dieselben befinden sich nämlich gegenwärtig nach einem uns soeben zugegangenen Telegramm auf dem Marsche nach Norden, gegen Mukden, der Hauptstadt der Mandschurei. Es steht außer allem Zweifel, daß dieser Zug durch die Mandschurei nach Peking höchst gewagt und so voll Schwierigkeiten und Gefahren ist, daß sein Gelingen beinahe mehr als fraglich erscheint. Aber auch zur See können die Japaner nicht so leicht direkt nach Peking gelangen. Da müßte vor allem die chinesische Flotte unschädlich gemacht und das Meer, welches Korea von Peking trennt, von den chinesischen Kriegsschiffen gesäubert werden. Erst dann wird es möglich sein, einerseits japanische Truppen an der chinesischen Küste zu landen und andererseits zu verhindern, daß die chinesische Flotte eine neue Armee nach Korea übersetzt.

Das Einfachste wäre allerdings, wofür auch von verschiedenen Seiten plädirt wird, wenn die beiderseitigen Heere allmählich sich auf die Winterquartiere vorbereiteten. Während der Zeit würde es den Mächten dann wohl gelingen, den Frieden zu vermitteln. Dazu scheint aber das bewegliche und unternehmungslustige Japan wenig Neigung zu verspüren.

Deutschland.

○ **Posen**, 20. Sept. [Von der Sozialdemokratie.] Der Ausgang der Gewerbegerichtswahlen zu Dortmund, wo bekanntlich die Sozialdemokraten unterlegen sind, ist unter allen Umständen ein erfreulicher Beweis für die Möglichkeit praktischer Bündnisse gegen jene Partei. Die katholischen Arbeitervereine, der evangelische Arbeiterverein, die Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine und der Brauerverein haben sich in Dortmund zusammengethan, sogar mühelos, und das Ergebniß war, daß sie mit 1695 gegen 1550 sozialdemokratische Stimmen bei den Wahlen zum Gewerbegericht gesiegt haben. Somit geht es doch, wenn nur der rechte Wille da ist. Die Sozialdemokratie hat auch sonst allerlei Mißgeschick aus jüngster Zeit zu beklagen. Ihre Streikkassen sind leer, und gegen die Füllung sträubt sich der gesunde Eigennutz der Arbeiter, die immer geben und wiederum geben sollen und es jetzt satt bekommen. Auch in den Versammlungen, die jetzt an verschiedenen Orten zur Wahl der Delegirten für den Frankfurter Parteitag stattfinden, herrscht eine gedrückte Stimmung. Uebereinstimmend ist in der brandenburgischen Provinzialversammlung und jetzt in der der Provinz Sachsen (zu Halle) beklagt worden, daß die Partei durchaus nicht an die Bauern heran käme. Die Agitationsmittel, mit denen diesem Mangel abgeholfen werden soll, machen den Eindruck rathloser Verlegenheit, wenn sie nicht etwas Schlimmeres sind. So ist in Halle vorgeschlagen worden, man möge den Bauern doch nur ja nicht von „Abschaffung des Privateigenthums" sprechen, sondern immer nur von „Verstaatlichung der Produktionsmittel". Das ziehe besser. Ein anderes Wort als „Bauernfang" fällt uns hierbei wirklich nicht ein.

□ **Berlin**, 19. Sept. [„Unlauterer Wettbewerb".] Wie der Gesetzentwurf gegen den unlauteren Wettbewerb aussehen wird, weiß heute noch Niemand. Die verbündeten Regierungen sind zweifellos an die Zusage gebunden, die der Staatssekretär v. Bötticher in der letzten Reichstagssession gemacht hat, gelegentlich des Antrages Röhren, und das Versprechen wird ja wohl auch gehalten werden. Die Schwierigkeit der gesetzlichen Regelung der Frage liegt auf der Hand. Es wird eine Vermittelung zwischen dem bestehenden Zustande im Handelsgewerbe und den außerordentlich weitgehenden Wünschen auf unbedingten Schutz gegen lästige Konkurrenz versucht werden müssen. So berechtigt die Klagen über unlauteren Wettbewerb zweifellos sind, so darf man nicht übersehen, daß sie manchmal auch über das Ziel hinausschießen. In allen Fällen, wo schmutzige Mittel angewendet werden, um den soliden Geschäftsleuten die Kunden abzujagen, müßte die äußerste Schärfe des gesetzlichen Schutzes angewendet werden. Aber die Beschwerden gehen zum Theil von Geschäftsleuten aus, die es nicht immer verstehen, sich den berechtigten Bedingungen des modernen Verkehrslebens anzupassen. Es ist bekannt, wie viel in dieser Hinsicht mit der Forderung langer Kredite und zugleich mit der Gewährung von solchen an die Kunden verfehlt wird. Gewerbetreibende, die sich hiervon fernhalten und sich einer größeren Rührigkeit befleißigen, machen darum noch keine unlautere Konkurrenz. Auch wird nicht jedes Mittel der Reklame, so unangenehm es wirken mag, unter Strafe gestellt werden können. In einer hiesigen Versammlung wurde kürzlich gefordert, daß überhaupt alle Reklame verboten werden soll, daß auch keine, das Publikum anlockende bildliche und figürliche Schaustellungen in den Auslagefenstern geduldet werden sollen. Es ist keine Frage, daß der auszuarbeitende Gesetzentwurf Wünsche dieser Art nicht wird befriedigen können. Ebensowenig wird anzustreben sein, daß das Hausirgewerbe zu Gunsten der seßhaften kaufmännischen Betriebe völlig unterdrückt werde. Die Schäden, die dem Handelsgewerbe vom Hausirerthum erwachsen, sind gewiß beträchtlich, aber zu einer völligen Verurtheilung des Hausirgewerbes wird sich kein unbefangen Denkender entschließen wollen. Auch dieser Geschäftsbetrieb füllt eine Lücke aus und erfüllt einen Beruf, wobei nur auf die Bedürfnisse der ländlichen Bevölkerung verwiesen werden mag, der kaum damit gedient wäre, wenn sie ausschließlich auf den Waarenbezug aus den Städten angewiesen bliebe. Mit Vorliebe wird auf das französische Beispiel aufmerksam gemacht, auf die guten Wirkungen des Paragraphen des Code Napoléon über die concurrence déloyale. In der That ist Frankreich frei von den häßlichen Auswüchsen, die unser Geschäftsbetrieb in Wanderlagern, sogenannten Konkursmassen-Ausverkäufen und unanständigen Preisunterbietungen zeigt. Aber der kaufmännische Mittelstand leidet im Nachbarlande nicht weniger als bei uns, und der größte Schmerz der kleineren Kaufleute und der Handwerker, die Unterdrückung durch die, mit mächtigen Geldmitteln ausgestatteten Riesenbazare, ist dort genau so wie hier lebendig, wenn er dort nicht noch stärker empfunden wird. Nach dieser Seite hin wird das Reichsgericht über unlauteren Wettbewerb schwerlich etwas ausrichten können. Gleichwohl besteht die Aufgabe, die ärgerlichsten Schäden zu beseitigen, und hoffentlich wird sie auch gelingen. Gerade in den letzten Monaten haben rührige kaufmännische Vereine eine Fülle von Material gesammelt, aus dem die verbündeten Regierungen entnehmen können, wohin sie ihr Hauptaugenmerk zu richten haben werden. Besonders verdienstlich ist die von der Handelskammer zu Braunschweig veranstaltete Sammlung von typischen Fällen unlauterer Geschäftspraxis, ein Unternehmen, zu dem auch der Krefelder „gewerbliche Ausschuß des Vereins für bürgerliche Interessen" stattliche Beiträge geliefert hat. Nach diesem Beispiel sind in mehreren anderen Städten, so in Gladbach, Dortmund, Duisburg, Geldern, Vereine zur Bekämpfung des Unwesens in Handel und Gewerbe gegründet worden. Manches von dem, was auf diese Weise zusammengestellt werden konnte, klingt beinahe abenteuerlich, und man begreift nicht, daß nicht bereits das geltende Strafrecht ausreichen soll, um hier Abhilfe zu schaffen. So hat eine Konkurrenzfirma vorübergehend am Sitze einer Wollwaarenfabrik eine Ausgabestelle eingerichtet und die von der Fabrik beschäftigten Arbeiterinnen veranlaßt, ihr gegen hohes Entgelt die neuen Originalmuster der letzteren zu kopiren und zu verkaufen. Wir meinen, daß hier wegen Unterschlagung und Betruges resp. wegen Aufforderung zu beiden Delikten und wegen Beihilfe Anklage erfolgreich erhoben werden könnte. Im Anschluß hieran sei mitgetheilt, was ein Chemnitzer Fabrikant dem Fachblatt „Geschäftsfreund" schreibt. Er erklärt es für ein „öffentliches Geheimniß, daß einzelne Firmen unausgesetzt und in riesigen Quantitäten Waaren exportiren zu Preisen, über welche Fachkenner die Achseln zucken." Er giebt Beispiele für diese Behauptungen und fügt hinzu: „Das ehrliche Geschäft ist ohnmächtig gegenüber solchen Transaktionen, ausgeübt namentlich auch von Firmen, die zufällig „hüben und drüben" ihr Domizil besitzen." Ist es eine vollkommen gerechtfertigte Forderung, daß solchem Treiben entgegengetreten wird, so darf man doch äußerst begierig sein, wie der vorbereitete Gesetzentwurf es anstellen will, um Verkäufe mit einem minimalen Nutzen, vielleicht gar mit Schaden (damit der Käufer zur Abnahme theurerer Artikel gelockt werde) zu verhindern oder mit Strafe zu bedrohen.

— Die preußische Regierung hat Ermittelungen über die Behauptung der russischen Zollbehörde anstellen lassen, daß 114 Kähne, die von Preußen stromaufwärts geschwommen, das russische Reich nicht mehr verlassen hätten. Die Erhebungen haben bestätigt, was bereits von Interessenten der

Weichselschifffahrt erklärt worden ist, daß nämlich, mit Ausnahme von vier, die Kähne sämmtlich wieder stromab die Grenze passirt haben. Diese vier fehlenden Kähne aber sind in Rußland durch Feuer oder durch Havarie zu Grunde gegangen. Die russischerseits versuchte Begründung der Forderung von Kautionsstellung seitens der deutschen Weichselschifffahrt hat sich somit als haltlos erwiesen.

— Nationalliberale Blätter berichten:

„Die gänzlich verfahrene Angelegenheit des deutsch-spanischen Handelsvertrages scheint nun endlich zu einem Abschluß, aber einem negativen, zu kommen. Nach der Madrider „Epoca" wird die spanische Regierung alsbald nach dem im November stattfindenden Zusammentreten der Cortes den immer noch unerledigten Handelsvertrag mit Deutschland zurückziehen."

Daß hierdurch die Angelegenheit erst zum „Abschluß" kommt, ist neu, bemerkt dazu die „Frankf. Ztg.", für Deutschland war sie erledigt, als die Berathung in den Cortes nicht in der verlangten Frist erfolgte.

— Der Magistrat von Berlin beschloß, das Schulgeld in sämmtlichen höheren Lehranstalten im nächsten Etatsjahr auf 130 Mark zu erhöhen und eine Umsatzsteuer von 1/2 Prozent vom Grundstückswerth einzuführen.

— Die Elberfelder Handelskammer hat neuerdings eine Eingabe an die Reichspostverwaltung gerichtet, in der die Ausgabe von Freimarken zu 80 und zu 30 Pf. angeregt und begründet wird. Nach den ersteren macht sich das Bedürfniß im Packetverkehr sehr bemerkbar, während Dreißigpfennig-Marken für eingeschriebene Briefe, Geldsendungen und Postaufträge dringend erwünscht erscheinen.

Italien.

* **Rom,** 19. Sept. Die Rede des Grafen Kalnoky hat hier einen derart wohlthuenden Eindruck hervorgerufen, daß sich demselben nicht einmal die Blätter entziehen, welche sich sonst durch ihre Sympathie für Oesterreich nicht eben auszuzeichnen pflegen. Der „Popolo Romano" ist über die kluge Politik des Grafen voll Lobes. Die „Tribuna" hebt die Vertheidigung, welche der Dreibund als Friedensbund durch den österreichisch-ungarischen Minister erfahren, rühmend hervor. Die Autorität des Redners verleihe ihr den größten Werth. Trostreich sei auch die Erklärung des Grafen, daß die Beziehungen zu Rußland befriedigende seien. Aus ihr schimmere mehr als die bloße Hoffnung hervor, und die Welt habe allen Grund, sich darüber zu freuen. Was der Minister über Bulgarien gesagt, hält die „Tribuna" für durchdacht und gefühlt. So lange Oesterreich Ungarn in Hinsicht auf Bulgarien so kühl bleibe, dürfe sich Europa jeder Sorge entschlagen. „Der Dreibund", schließt die „Tribuna", „konnte in der Vertheidigung der These, daß er den verbündeten Mächten größere Ausgaben erspart, fürwahr keinen besseren Anwalt haben, als den Grafen Kalnoky." Die „Italie" lobt die Ruhe, Mäßigung und Klugheit des österreichisch-ungarischen Ministers. In seinen Worten spiegle sich nicht nur die größte politische Ehrlichkeit, sondern auch das Gefühl wider, daß Oesterreich-Ungarn in jeder Hinsicht seine Pflicht gethan und der Zukunft mit Ruhe entgegensehen dürfe. Die Rede war wirkungsvoll, weil sie klar, einfach und vom Gefühle der Wahrheit durchdrungen war.

Rußland und Polen.

Riga, 18. Sept. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg."] Mit dem passiven Widerstande gegen den Regierungsdruck ermüden manche Balten. Neulich hat eine ganze Anzahl baltischer Adeliger ihre Heimath verlassen und sich in Deutschland angesiedelt, um wieder in geordnete humane Verhältnisse zu kommen. Die Schulenrussifikation bildet den Hauptantrieb zur Emigration. Bis heute stand das Landvolk doch noch in näherer Beziehung mit den deutschen Großgrundbesitzern, was den letzteren in mancher Hinsicht zur Stütze gereichte; jetzt will die Regierung das Volk durch Gewährung von Mitteln zum Landloskauf und zur Landbeleihung von den Gutsbesitzern separiren und dieser Eingriff wird von den Balten auch nicht wenig schmerzlich empfunden. Wie man hört, nähren noch so manche Deutsche in der Provinz Esthland den Wunsch, den russischen Staub von ihren Füßen zu schütteln und eine zweite Heimath sich in Deutschland zu suchen. In diesem Lehrjahr wird im Rigaschen Polytechnikum mit dem Vortrag in russischer Sprache der Anfang gemacht und zwar in den folgenden Fächern: experimentale Physik, Meteorologie, physikalische Chemie, Enzyklopädie der Ingenieure-Wissenschaften, Handelsarithmetik und Zeichnen.

Bulgarien.

* **Sofia,** 18. Sept. Aus Macedonien sind hier Meldungen über häufige räuberische Ueberfälle der Grenzdörfer, vornehmlich in der Gegend von Prilep und am Ochrida, eingelangt. Als die drei bekanntesten Banden-Chefs werden genannt Sefer, Bairam und Rasim. Die dortigen Bewohner beschweren sich auch über die Haltung der zur Verfolgung der Räuber aufgebotenen Irregulären. Die türkischen Beamten wagen nicht, energisch gegen das Räuberunwesen aufzutreten. Die allgemeine Lage der Bevölkerung Macedoniens wird übereinstimmend als traurig geschildert. Hier beginnt eine Agitation für die Entsendung einer macedonischen Deputation an die Großmächte, um endlich die im Artikel 23 des Berliner Friedensvertrages versprochene Autonomie zu erlangen. Die hiesige Regierung steht dieser Agitation fern.

Militärische Mittheilungen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Die großen Herbstübungen der Truppen sind mit geringen Ausnahmen zu Ende. Die Truppen sind wieder in ihre Garnisonen eingerückt und die Reserven kommen überall in diesen Tagen zur Entlassung. Die diesjährigen Manöver zeichneten sich dadurch aus, daß durch sie mehrere Neueinrichtungen im praktischen Gebrauch geprüft werden sollten und es wird nunmehr Sache der oberen Militärbehörden sein, das Facit aus den von den verschiedenen Truppentheilen einlaufenden Berichten zu ziehen. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, haben sich die versuchsweise eingeführten Neueinrichtungen überall gut bewährt, namentlich die militärische Radfahrkunst wird von jetzt an einen stetig sich vergrößernden Platz in der technischen Ausrüstung der Truppentheile einnehmen. Ueber die Segeltuchboote der Kavallerie hat man bislang noch wenig vernommen; die angestellten Versuche scheinen noch zu keinem befriedigenden Resultat geführt zu haben. Die Kavallerie hat auch in diesen Manövern wieder eine große Rolle gespielt, namentlich in den östlichen Provinzen, wo der Kaiser den Manövern beiwohnte und verschiedene Male die selbständigen Kavallerie-Divisionen persönlich zur Attacke führte. Ueber den Schneid und die Wucht dieser Attacken großer Kavallerie-Körper herrscht nur eine Stimme der Anerkennung. Es frägt sich nur, ob solche taktische Uebungen großer kompakter Kavalleriemassen für den Ernstfall jenen großen Werth besitzen, den man ihnen neuerdings im Frieden wieder zuzulegen scheint. In dieser Hinsicht wird erst die furchtbar ernste Wirklichkeit entscheiden können, die Friedensübungen bringen weder einen Beweis für noch gegen die großen Reiterangriffe auf Infanterie und Artillerie. Der modernen Waffentechnik gegenüber ist man nur zu geneigt, die Möglichkeit des Gelingens solcher Reiterattacken sehr gering anzuschlagen. Andererseits muß aber auch bedacht werden, daß eine durch stundenlanges Gefecht erschütterte Truppe, die sich auf dem Rückzuge befindet, in einer moralischen Verfassung befinden kann, welche dem Eindruck einer schneidig durchgeführten Attacke gewaltiger Reitermassen kaum energischen Widerstand zu leisten vermag. Auf solche Verhältnisse darf man in einem zukünftigen Kriege wohl rechnen, denn der Einfluß der modernen Schießwaffen ist ein so mörderischer, daß eine unvorsichtig manövrirende Truppe binnen kurzer Zeit dezimirt werden kann. Es ist daher ein Verkennen unserer taktischen Verhältnisse, wenn man das Eingreifen geschlossener Reitermassen für unmöglich erklärt. Dieses Eingreifen ist möglich; freilich muß der Reiterführer von heute alle Eigenschaften eines solchen in erhöhtem Maße besitzen und es muß ihm eine weit größere Selbständigkeit und Entschließungsfreiheit gelassen werden, als früher, wo er erst den Befehl zum Angreifen von dem Armee-Kommandanten oder seinem direkten Vorgesetzten abwarten konnte und sollte. Heute würde der richtige Augenblick meistentheils verpaßt sein, wollte der Reiterführer jenen Befehl erst abwarten. In den meisten Fällen wird der Reiterei-Angriff aus der eigensten Initiative des Reiterführers erfolgen müssen. Er muß mit scharfem Blick den Gang des Gefechtes verfolgen und den richtigen Augenblick erspähen, wo er sich dann mit voller Entschlossenheit und in größter Schnelligkeit auf den Feind stürzt, ohne den Befehl dazu abzuwarten. Nur so kann es gelingen, den richtigen Moment zu erfassen. Höchste Schnelligkeit und größte Entschlossenheit — das sind die beiden hauptsächlichsten Eigenschaften, die eine moderne Reiterei besitzen muß. Vorbedingung dieser Eigenschaften ist eine vortreffliche Durchbildung der einzelnen Reiter, der gesammten Truppe und der Führer vom General herab bis zum Unteroffizier. Diese Vorbedingungen werden nicht allein auf dem Exerzierplatze erfüllt werden können, es muß das Manöverfeld mit zu Hülfe genommen werden, wo sich der Kavallerie wenigstens der Wirklichkeit ähnliche Verhältnisse darbieten. Wenn daher solche große Kavallerie-Manöver von allzu kritischen Köpfen mit einem gewissen Mißtrauen betrachtet werden, so kann man ihnen in militärischer Hinsicht in keiner Weise hohen Werth und die Nothwendigkeit der Einübung absprechen.

Polnisches.

Posen, 20. September.

d. **Ueber die polnische Volksbewegung** drückt sich der „Orędownik" im Anschlusse an die Rede des Fürsten Bismarck folgendermaßen aus: Wenn derselbe gesagt, er habe nie von einem polnischen städtischen Bürgerstande gehört, so sei es wahr, daß die Polen einen solchen Bürgerstand, wie ihn Deutschland, Frankreich und England besitzen, leider bisher noch nicht erlangt haben. Es sei auch das wahr, daß die Aussichten, die wenigen Stadtbewohner, welche durch Berufs-Kenntnisse und Kapital einen Einfluß auf die sozialen Verhältnisse der Polen und auf die heimische Politik derselben ausüben können, namhaft zu vermehren, sehr schwach seien. Wenn aus der gegenwärtigen Verwirrung, welche die Politik der polnischen Hofpartei in so kurzer Zeit hervorzurufen vermochte, sich die Polen nicht energisch aufraffen, so wird die städtische Bürgerschaft, welche mehr Vermögen und Intelligenz besitzt, in bürgerlicher und politischer Beziehung völlig herunterkommen. Dagegen haben die Polen geschickte Arbeiter, aufgeklärte Landwirthe und Handwerker, und gerade dies bescheidene aber reichliche Element, auf welchem die polnische Volksbewegung basire, sei für das tägliche Brot und für die Zukunft der polnischen Nationalität thätig.

d. **Für den katholischen Kirchengesang** war von der Regierung in einem Erlasse die allgemeine Einführung des Kirchen-Liederbuchs vom Geistlichen Lüdke in den Schulen angeordnet worden. Wie man dem „Dziennik Pozn." mittheilt, hat die Regierung neuerdings die Kreis-Schulinspektoren darauf aufmerksam gemacht, daß dieser Erlaß sich nur auf diejenigen Schulen beziehe, in denen die Kinder den Religionsunterricht in deutscher Sprache erhalten und deutsche Kirchenlieder singen. Auch der Erzbischof habe das Liederbuch nur für diejenigen Kirchen und Gemeinden bestimmt, in denen der Gottesdienst in deutscher Sprache stattfindet.

d. **Der hiesige polnische Gewerbeverein** hielt gestern unter zahlreicher Betheiligung eine Versammlung ab, in welcher zunächst die Angelegenheit des Beitritts des Vereins zur hiesigen „Zentralanstalt für Arbeitsnachweis" zur Sprache kam. Es wurden zwar mancherlei Bedenken dagegen, namentlich wegen der Sprachefrage: in welchen Zeitungen die Bekanntmachungen der Zentralanstalt stattfinden, ob in den Statuten die sprachliche Gleichberechtigung garantirt sei, etc. erhoben; doch wurde schließlich der Beitritt des Vereins zur Anstalt, und zwar mit einem Jahresbeitrag von 20 M., beschlossen. Zweiter Gegenstand der Berathungen war die Betheiligung an der nächstjährigen Gewerbe-Ausstellung; es sprachen sich besonders die Herren Martin Andrzejewski, Knapowski und Kasprowicz (aus Gnesen) für eine recht rege Betheiligung, sowie dafür aus, daß in Stadt und Provinz eine lebhafte Agitation für die Betheiligung entwickelt werde.

Kleines Feuilleton.

* **Thronprätendenten.** Aus Madrid wird geschrieben: „Der General Franz von Bourbon, dem es urplötzlich eingefallen ist, sich Herzog von Anjou zu nennen und die Krone von Frankreich zu beanspruchen, ist tiefbekümmert, weil ihm die spanische Regierung den Oberbefehl nehmen will und mit diesem auch das Gehalt, daß er sehr nöthig braucht. Die Prinzen von Bourbon sind nämlich in zwei Kategorien getheilt: die Millionäre, das sind die Orleans, die überall Geld zusammengescharrt, gespart, geerbt und verdient haben, und die Hungerleider, die von Alphonse Daudet in seinem Romane „Les rois en exil" so wahrheitsgetreu geschildert worden sind. Das Urbild der hungrigen Bourbonen war Don Carlos, der zusammen mit seinem Sekretär den Skandalprozeß wegen Verschacherung der kostbaren Ordenskette des goldenen Vließes hatte. Jetzt, wo Don Carlos, Herzog von Madrid, wieder in bessere Umstände gekommen ist, in Folge der Hinterlassenschaft des Grafen von Chambord und des großen Vermögens der Prinzessin von Rohan, die er zur Königin in partibus erhoben hat, gebührt die Hungerpalme der königlichen Familie von Neapel. Jeden Augenblick hört man von einem Grafen von Aquila, von Trani, von Syrakus reden, der mit den Gerichtsvollziehern im Kampfe liegt! Für Thronanwärter ist das eine sehr mißliche Lage. Uebrigens hat Don Carlos nicht nur mit dem kleinen schwachen Alfons, der täglich größer und stärker wird, um die spanische Krone zu kämpfen, sondern auch noch mit einem anderen Prätendenten, der aber nur selten etwas von sich hören läßt. Dieser Prätendent ist der Herzog von Medina-Celi, Groß-Bannerherr des Glaubens, vierzehnfacher Grande von Spanien, erster aller kastilianischen Ritter und direkter Nachkomme von Ferdinand und Isabella. Für diese Familie ist das Geschlecht Bourbon-Anjou, das gegenwärtig in Spanien herrscht, ein Usurpatorengeschlecht. So oft die Krönung eines neuen Königs stattfindet, findet sich im königl. Palaste ein Herold ein, protestirt dort in Gegenwart aller Granden von Spanien im Namen der Herzoge von Medina-Celi gegen die Usurpation, macht die Rechte seines Herrn auf den Thron von Spanien geltend und fordert jeden Kämpen, der es wagt, die Legitimität der Ansprüche der Medina-Celi zu bezweifeln, zum blutigen Zweikampfe heraus, sei es auf dem Berge oder in der Ebene, bei Tag oder bei Nacht. Da es nun keinem Menschen einfällt, sich bei Tag oder bei Nacht mit dem Medina-Celi herumzuschlagen, zieht sich der „Herold" befriedigt zurück, und der Herzog von Medina-Celi erfreut sich, ohne an weitere Millionen zu denken, nach wie vor seiner nach Millionen zählenden Einkünfte und seiner Schlösser, die ihm gestatten, durch ganz Spanien zu reisen und jede Nacht im eigenen Hause zu schlafen. Unter solchen Umständen ist das Prätendentengeschäft allerdings sehr angenehm. Zum Schlusse wollen wir noch erwähnen, daß ein hiesiges Blatt sechs Männer ausfindig gemacht hat, die auf den Thron von Frankreich Rechte haben; zu diesem halben Dutzend gehören 1. Don Carlos, Herzog von Madrid, 2. Alfons XIII., König von Spanien, 3. Franz, gewesener König beider Sicilien, 4. Franz, Sebastians Sohn, durch seine zweite Gattin, eine Tante des verstorbenen Königs, 5. Robert, gewesener Herzog von Parma und 6. Ludwig Philipp von Orleans. Alle sechs stammen von Ludwig XIII. von Frankreich ab."

---

* **Das Durchbohren der Pyrenäen mittelst zweier Tunnels** ist der „France militaire" zufolge das Ergebniß von Verhandlungen, welche zwischen der französischen und der spanischen Regierung über diesen Gegenstand seit längerer Zeit gepflogen wurden und deren Abschluß durch strategische Bedenken der letzteren Macht verzögert war. Die Bahn, welche den einen Tunnel erfordern wird, beginnt zu Saint-Chirons im Departement Arriege, geht im Thale von Salat aufwärts und führt über den spanischen Ort Esterl de Quen nach Lerida; Ausgangsort der anderen ist Oleron im Departement der niederen Pyrenäen, sie soll durch das Thal von Aspe führen und bei Guera in den von Saragossa nach Barcelona führenden Schienenweg einmünden. Ein jeder der herzustellenden Tunnels wird eine Länge von 7 bis 8 Kilometer erhalten, und auf jeder der beiden Linien wird ein internationaler Bahnhof eingerichtet werden. Die Arbeiten an der erstgenannten Bahn sollen zuerst auf spanischer Seite in Angriff genommen und im Verlaufe von fünf Jahren zu Ende geführt werden. Nach den getroffenen Abmachungen, welche aber noch der Genehmigung durch die beiderseitigen Parlamente bedürfen, müssen beide Bahnen in zehn Jahren fertig sein. Gegenwärtig verbinden zwei Schienenwege die Länder; beide sind Küstenbahnen. Die eine führt am Biskayischen Meerbusen von Bayonne nach San Sebastian, die andere am Mittelländischen Meere von Perpignan nach Figueras.

---

* **Das ehemalige Frühstückszimmer** Friedrichs II. in Sanssouci hat noch heute als Deckenschmuck das Bild einer mitten im Netz sitzenden Spinne. Die Veranlassung, weshalb der große König für dies Zimmer eine so eigenthümliche Dekoration wählte, soll diese sein: Eines Morgens betrat er dies Frühstückszimmer, um seine gewohnte Tasse Chokolade zu genießen, verließ es aber, bevor er trank, um noch etwas Vergessenes herbeizuholen. Als er wieder zurückgekehrt war, bemerkte er, daß sich eine Spinne von der Decke herabgelassen und die Chokolade berührt hatte. Ihn widerte nun das Getränk an, und er goß es in den Futternapf seiner Windspiele, die nach dem Genuß desselben aber alsbald verendeten. Der König befahl, den Koch herbeizuholen. Als man dem den Befehl überbrachte, sofort vor Sr. Majestät zu erscheinen, zog er ein Pistol hervor und tödtete sich durch einen wohlgezielten Schuß ins Herz vor den Augen der übrigen entsetzten Diener. In wessen Dienst der Elende gestanden, ist nie recht ermittelt worden. Der König aber ließ zum Andenken an seine wunderbare Errettung durch eine Spinne das Bild einer solchen an der Decke des Zimmers anbringen.

---

* **Der vierzigste Jahresbericht** des Generalpostamts in London ist erschienen. Es wurden im vergangenen Jahre 2 799 500 000 Briefe, Korrespondenzkarten, Bücherpackete, Rundschreiben, Muster und Zeitungen und 54 033 000 Postpackete befördert. Auf jeden Einwohner Großbritanniens und Irlands entfallen 727 Briefe resp. Korrespondenzkarten ꝛc., was ein Mehr von 2,4 Prozent gegen das Vorjahr bedeutet. Neue Postämter wurden 391 errichtet und 917 neue Briefkasten aufgestellt. 34 000 Briefe fanden sich in den Briefkasten ohne Adresse. Hiervon enthielten 2011 saldirte Rechnungen, Checks, Anweisungen ꝛc. im Werthe von 400 Pfd. Sterl. Mehr als 7 000 000 Briefe und Korrespondenzkarten und 10 206 084 Bücherpackete wurden an den Aufgeber zurückgeschickt. Post-Anweisungen wurden 57 232 939 Stück ausgestellt, die einen Werth von 21 768 763 Pfund Sterl. darstellen. Die Postsparkasse hatte am 31. Dezember 80 597 641 Pfund Sterling in ihren Kassen. Spareinleger gab es 5 748 239, das ist einer auf je sieben Einwohner. 1420 Lebensrenten wurden im Gesammtbetrage von 461 590 Pfund Sterling gekauft — die größte je eingelaufene Anzahl. Telegramme wurden 70 899 498 von 9210 Telegraphenämtern für 2 241 254 Pfund Sterling abgeschickt. Postbeamte giebt es 74 819, von denen 10 908 dem weiblichen Geschlechte angehören. Nebst diesen finden gelegentlich weitere 61 000 Personen, darunter 17 000 Frauen und Mädchen, bei der Post Beschäftigung, ohne für beständig dort angestellt zu sein.

---

* **Kleine Mittheilungen.** In einer von Dr. J. v. Bleichröder ausgeschriebenen Konkurrenz für sein am Leipziger Platz in Berlin zu errichtendes Wohnhaus kamen von 28 Entwürfen vier zur engeren Wahl. Den ersten Preis (3000 Mark) erhielt der Architekt Ludwig Engel, den zweiten Preis (1500 Mark) die Herren Erdmann und Spindler, den dritten Preis (1000 Mark) Crämer und Wolfenstein. — Der Geheime Medizinalrath Professor Oskar Fraentzel ist am Mittwoch Morgen nach schweren Leiden im Alter von 58 Jahren in Berlin verstorben. Fraentzel genoß als innerer Kliniker einen ausgezeichneten Ruf. Bis vor zwei Jahren leitete er die Nebenabtheilung für innerlich kranke Männer an der königlichen Charitee in Berlin.

d. **Aus unserer Nachbarstadt Schwersenz** bringt der „Dziennik Pozn." eine Korrespondenz aus welcher hervorgeht, daß sich dort in neuerer Zeit der polnische Mittelstand namhaft gehoben hat. Die polnischen Einwohner betheiligen sich lebhaft an den Wahlen zum Reichstage und Abgeordnetenhause, sowie an den Kommunalwahlen und den Wahlen zum Schul- und Kirchenvorstande. Während noch vor einigen Jahren zu der Stadtverordneten-Versammlung kein einziger Pole gehörte, beträgt gegenwärtig die Anzahl derselben schon drei. Das Nationalbewußtsein wächst in dem polnischen Mittel- und Arbeiterstande, und macht auch in der Umgegend große Fortschritte. Es bestehen in Schwersenz ein polnischer Gewerbeverein und ein landwirthschaftlicher Verein, deren Sitzungen gut besucht sind.

d. **Zu der erwähnten Zusammenkunft der „Sibirier"** in Lemberg, welche bekanntlich im letzten Augenblicke polizeilich inhibirt wurde, waren dort 90 dieser Galizier, welche früher wegen Betheiligung an den Aufständen in Russisch-Polen nach Sibirien deportirt worden waren, erschienen. Da auf dem Bahnhofe ein offizieller Empfang nicht stattfinden durfte, so beschränkten sich die zahlreichen Personen, welche zum Empfange erschienen waren, darauf, sie zu begrüßen und nach der Stadt zu führen, mit ihnen die Ausstellung zu besuchen und Abends ein Festmahl für sie zu veranstalten, bei welchem einige Toaste ausgebracht wurden.

Lokales.

Posen, den 20. September.

O. M. Ueber die Frage, ob bei einer Vermehrung des Einkommens innerhalb des laufenden Steuerjahres eine sofortige Veränderung in der Veranlagung eintritt, wird uns aus Berlin geschrieben: Die Veranlagung der Einkommensteuer erfolgt gesetzlich für jedes Steuerjahr und die Vermehrung des Einkommens während des laufenden Steuerjahres begründet keine Veränderung in der schon erfolgten Veranlagung. Tritt die Vermehrung in Folge eines Erbanfalls ein, so sind die Erben entsprechend der Vermehrung ihres Einkommens anderweit zu veranlagen und zur Entrichtung der Steuer von dem Beginne des auf den Anfall der Erbschaft folgenden Monats ab verpflichtet. Zur Illustration mag folgender Fall dienen:

Auch der Censit R., der ein Einkommen von 6000 M. jährlich hatte, gelangte Ende 1892 in Besitz einer Erbschaft, welche jährlich gegen 2000 M. Zinsen brachte. R. wurde nun für die Zeit vom 1. Januar bis Ende März 1893 nach einem Einkommen von 8000 Mark veranlagt. Er legte Berufung ein und beantragte nur nach einem Einkommen von 6500 M. veranlagt zu werden, da er für das letzte Vierteljahr des Steuerjahres von Januar bis März 1893 nur 500 M. Zinsen aus der Erbschaft gezogen habe. Jedoch sowohl die Berufungskommission als auch das Oberverwaltungsgericht wiesen den Anspruch des Klägers als verfehlt zurück. Die Zeit, für welche eine Veranlagung erfolgt, mag dies auch nur ein Bruchtheil des Jahres sein, darf nach Ansicht des Oberverwaltungsgerichts nicht die feststehenden Veranlagungsgrundsätze alteriren. Eine Zugangsveranlagung ist eine vollständig neue Veranlagung, die wie jede neue Veranlagung zu behandeln ist. Das Einkommen für das Vierteljahr muß mit 4 vervielfältigt werden; es kann nicht das Vierteljahrseinkommen als Jahreseinkommen der Besteuerung zu Grunde gelegt werden. Die von dem Steuerpflichtigen dargelegte Auffassung ist verfehlt; es würde auch unerfindlich erscheinen, warum allein der Zinsbezug für ein Vierteljahr als Jahreseinkommen und nicht auch der Gehaltsbezug des Censiten für ein Vierteljahr als Jahreseinkommen angesehen werden soll.

---

r. **Die Temperatur,** welche am 1. d. M. Nachmittags noch 24,5 Gr. C. betrug, war seitdem bis auf 12,3 Gr., am 14. d. M., gesunken, ist aber in dieser Woche allmälig wieder auf 18,5 Gr. Nachmittags am 19. d. M. gestiegen; dagegen ist es bei dem gegenwärtigen klaren Himmel früh Morgens recht kühl; so betrug am 19. d. M. das Wärme-Minimum nur 3,3 Gr. Die niedrigste Temperatur in diesem Monat haben wir hier am 15. d. M. gehabt: 2,3 Gr. C. Wärme.

* **Stadttheater.** Die erste klassische Vorstellung am Montag zu bedeutend ermäßigten Preisen ist Schillers dramatische Dichtung „Don Carlos". Herr Curt Stern vom Stadttheater in Nürnberg, der für das Fach der jugendl. Helden engagirt ist, wird die Titelrolle spielen. Herr Franz Reßner, der neu engagirte erste Held, spielt den Marquis Posa, Herr Reißig den Alba und Fräul. Klein, erste sentimentale Liebhaberin, die Rolle der Königin. Wir haben hier gleich die beste Gelegenheit, die neu engagirten Vertreter der ersten Fächer in ihren Fachrollen auf dem klassischen Gebiete beurtheilen zu können. Von dem bereits bekannten Personal sind den Damen Frl. Rosen die Rolle der Eboli, Frl. Hohlfeld der Herzogin von Olivarez und den Herren Steinegg die Rolle des Philipp II., Stahlberg des Graf Lerma, Voigt Medina Sidonia zugetheilt worden. Der neuengagirte Oberregisseur, Herr Wischhusen, setzt diese Vorstellung mit der größten Sorgfalt in Scene, so daß ein abgerundetes Zusammenspiel als verbürgt zu betrachten sein dürfte.

W. B. **Herr Michele Fasano,** Mandolinenvirtuos aus Neapel, dessen vorjähriges Auftreten mit seiner Kapelle in Posen allgemeinsten Anklang gefunden hatte, hat am Mittwoch einen erneuerten Konzertcyclus in Lamberts Saal eröffnet. Wir hatten dabei zum ersten Male Gelegenheit, von den Leistungen dieser neapolitanischen Kapelle, die sich mit Einschluß ihres Dirigenten freilich nur auf die Zahl von sechs Mitgliedern beschränkt, Kenntniß zu nehmen. Wir wurden überrascht durch die Fülle des Tonkörpers und noch mehr durch den Wohlklang, den die Künstler ihren doch nur zarten Instrumenten zu entlocken wissen. Die Mandoline ist ein mit vier Doppelsaiten versehenes Instrument; die Töne werden durch Anreißen wie bei der Guitarre erzeugt. Trotzdem hat man es hier nicht mit einem kurzen abgerissenen Ton zu thun, sondern durch das Vibriren der Saiten, das mit Hilfe eines stäbchenartigen Instruments erzeugt wird, entsteht ein weit aus hallender Klang, der sich in getragenen Melodien bei der Eigenartigkeit der Tonfärbung recht einschmeichelnd und gesangvoll geltend macht. Die sechs Spieler, an der Spitze Herr Fasano selbst auch als Solospieler, behandeln ihre Instrumente mit gewandter Sicherheit und zeichnen sich im Zusammenspiel durch ein fest gefügtes Ensemble aus. Die Auswahl des Programms, in welchem Opernstücke, Tänze und andere Musikstücke eine angenehme Abwechsung bieten, bringt den Zuhörern Neues und Altes zu Gehör, und zwar immer in geschmackvoller und musikalisch vollendeter Ausführung. Wir verfehlen darum nicht, die weiteren Konzerte des Herrn Fasano angelegentlich zu empfehlen; sie sind recht geeignet, einen genußvollen musikalischen Abend zu bereiten.

1. **Preiserhöhung für preußische Lotterieloose.** Infolge Erhöhung der Reichsstempelabgabe von Lotterieloosen wird künftighin, wie wir erfahren, der Einsatz für jede Klasse der preußischen Lotterie für ein ganzes Loos 44 M., für ein halbes Loos 22 M., für ein viertel Loos 11 M. und für ein zehntel Loos 4,40 M. betragen. Diese Erhöhung der Preise tritt von der 192. Lotterie ab, deren erste Klasse im Januar 1895 gezogen wird, in Kraft. Die Einlösung der Loose für diese Klasse muß unter Vorlegung des Looses 4. Klasse 191. Lotterie und Entrichtung des vorbezeichneten Einsatzes vom 12. bis spätestens 27. November 1894, Abends 6 Uhr, erfolgen.

* **Der Verband Deutscher Handlungsgehilfen (Kreisverein Posen)** hielt gestern Abend im Café Tivoli seine Jahresversammlung ab, die von den Mitgliedern zahlreich besucht war. Als einziger Gegenstand stand auf der Tagesordnung die Wahl der Vertrauensmänner für das Jahr 1894/95, nachdem Herr Reißmüller bereits in der Sitzung vom 5. d. M. den Bericht über die von ihm besuchte Generalversammlung in Leipzig erstattet hatte. Die Versammlung wählte zum 1. Vertrauensmann einstimmig Herrn Reißmüller wieder. Zum 2. Vertrauensmann wurde an Stelle des Herrn Skowronski, der dies Amt niedergelegt hat, Herr Kaufmann Bruno Krug gewählt. In der dann folgenden Versammlung der Krankenkassen-Mitglieder wurde an Stelle des Herrn Reißmüller Herr Richard Giebler i. H. C. Bähntsch zum Verwalter und für den von Posen scheidenden bisherigen Kassirer Herrn W. Kleinfeldt Herr Bruno Schneider, i. H. Karl Hartwig zum Kassirer gewählt. Herrn Kleinfeldt drückte der Vorsitzende den Dank des Vereins aus für die sorgfältige Führung der Kassengeschäfte. Zu Revisoren der Krankenkasse wurden Herr Bloch wieder- und für den nunmehrigen Verwalter Herrn Giebler Herr Ulbrich, i. H. Oskar Stiller neugewählt. Es befinden sich jetzt also, worauf besonders aufmerksam gemacht sei, die Geschäftsstelle des Kreisvereins bei Herrn Schneider, Untere Mühlenstraße Nr. 3 part., die Verwaltung der Krankenkasse bei Herrn Giebler. — An diese Versammlungen schloß sich die Generalversammlung des Kaufmännischen Vereins „Mercur", in der Herr Reißmüller zunächst den Jahresbericht erstattete. Die Rechnung, die von den Rechnungsprüfern revidirt und für richtig befunden worden ist und die in diesem Jahr einen kleinen Baarbestand ergeben hat, wurde entlastet. Die Vorstandswahl soll in der nächsten Versammlung stattfinden.

∠∠ **Revisionsreise.** Der Geh. Regierungsrath Oberg von der hiesigen Schulabtheilung traf am Dienstag Abend in Meseritz ein und fuhr am folgenden Tage zur Abhaltung von Lokalterminen nach Bauchwitz, Wischen und Altenhof. In Wischen soll die Lehrerwohnung den hygienischen Anforderungen durchaus nicht entsprechen und direkt gesundheitsschädlich sein, so daß in derselben nach dem Urtheile des Geh. Regierungs- und Bauraths Koch verschiedene bauliche Veränderungen erfolgen müssen event. die Ausführung eines Neubaues erforderlich sein wird.

* **Der Verein Geselligkeit** feierte am Sonnabend, den 15. d. Mts., sein diesjähriges erstes Wintervergnügen in dem prachtvoll dekorirten Saale des Herrn Manczak in Jersitz. Die zur Aufführung gelangten Theaterstücke fanden ihren wohlverdienten Beifall, und erreichte das im Ganzen gut besuchte Vergnügen erst in früher Morgenstunde sein Ende.

—n. **Der Posener Lehrerverein** hält Sonnabend, den 28. September, Abends 8 Uhr, im Vereinslokale Alter Markt 85, I., seine ordentliche Generalversammlung ab. Die Tagesordnung enthält: 1) Jahresbericht. 2) Kassenbericht. 3) Bericht des Kassen-Prüfungs-Ausschusses. 4) Voranschlag für 1894/95. 5) Wahl des Vorstandes. 6) Wahl zweier Mitglieder in den Vorstand des Wirthschafts-Verbandes an Stelle zweier satzungsgemäß ausscheidender Mitglieder. 7) Wahl der Vergnügungskommission.

—n. **Posener Provinzial-Lehrerverein.** Für die allgemeine Lehrerversammlung in Fraustadt hat Herr Hauptlehrer Thidigk in Schubin folgenden Vortrag angemeldet: „Soziale Lebensstellung des Volksschullehrers". In einer Nebenversammlung wird Herr Lehrer Pacyna in Posen über das Thema referiren: „Wie ist der Unterricht im Netzzeichen durch einen zweckmäßigen Zeichenunterricht zu ersetzen?"

* **Im Vereine ehemaliger Bürgerschüler** findet Sonnabend, den 22. d. Mts. im Saale des „Hotel de Saxe" ein Vortrag des Herrn Tschanter über das Thema: „Zeitbestimmung vor Erfindung der Uhren" statt, an welchen sich ein Tanzkränzchen anschließt. Sonntag, den 23. d. Mts. wird der Verein eine Besichtigung der Elektrizitäts- und Wasserwerke von St. Lazarus vornehmen.

w. **Ein Mann von der Spritze.** Der Feuerwehrmann Stephan Borchert von hier hatte am letzten Montag in Blesen eine unfreiwillige Feuerlöschprobe abzulegen. Als er nämlich mit seiner Braut zur Trauung in die dortige Kirche eingetreten war, kam die Braut mit ihrem Schleier einer brennenden Kerze zu nahe, so daß derselbe zu brennen anfing. Der Entschlossenheit und gewohnten Uebung des Bräutigams war es nur zu verdanken, daß das Feuer „auf seinen Herd" (den Schleier) beschränkt blieb.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Petersburg,** 20. Sept. Der Beginn des Prozesses wegen des Unterganges des „Wladimir" ist in Odessa auf den 28. d. M. festgesetzt. Es sind 9 Experten und 53 Zeugen vorgeladen.

Paris, 20. Sept. Nach einer amtlichen Meldung aus Hanoi vom heutigen Tage versuchten Seeräuber einen von Langson kommenden Eisenbahnzug zur Entgleisung zu bringen. Der Versuch mißlang, doch wurde der chinesische Lokomotivführer getödtet. Die Räuber bemächtigten sich zweier Franzosen, des Industriellen Chesnay und eines gewissen Logion. Der Oberst Gallieni ist auf der Verfolgung der Räuber begriffen. In Folge dieser Vorgänge hat der Minister beschlossen, einen besonderen Polizeidienst zur Aufklärung zu schaffen.

Der japanisch-chinesische Krieg.

Der „Lok.-Anz." meldet aus London: Aus Peking wird telegraphirt: Die Meldung von der Pjöng-Yang-Katastrophe rief eine ungeheure Bestürzung in Regierungskreisen hervor. Die Feinde Li-Hung-Tschangs theilten dem Kaiser die volle Schwere der Niederlage mit. Der Kaiser erklärte hierauf, die Leitung der Geschäfte persönlich übernehmen zu wollen, doch räth ihm seine Umgebung dringend davon ab, da dies gegen alle Präzedenz und Kaiserwürde verstoßen würde.

London, 20. Sept. Eine Meldung des Reuterbureaus aus Yokohama von heute besagt: Nach hier bekannt gewordenen Einzelheiten hatten die Chinesen in der Schlacht bei Pjöng-Yang **2000 Todte, 14 500 Verwundete und Gefangene.** Etwa ein Viertel der chinesischen Armee konnte entkommen. Der Verlust der Japaner beträgt 30 Todte und 269 Verwundete. Die japanische Armee marschirt jetzt in nördlicher Richtung auf Wija zu, einer Grenzstadt auf der großen Heerstraße, die nach Mukden, der Hauptstadt der Mandschurei, führt.

London, 20. Sept. Die hiesige japanische Gesandtschaft hat folgendes Telegramm aus Tokio erhalten:

Die japanische Flotte stieß am 16. September 1 Uhr Nachmittags 35 (englische) Meilen nordöstlich von der Insel Hai-Yang-Tao auf 11 chinesische Kriegsschiffe und 6 Torpedoboote. Bei dem auf dieselben gemachten Angriffe wurden 4 chinesische Kriegsschiffe in den Grund gebohrt und eins von den Chinesen selbst in Brand gesteckt. Unsere Flotte erlitt keinerlei Schaden.

Telephonische Nachrichten

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 20. September, Nachmittags.

Der „Lok.-Anz." schreibt: Dem Vernehmen nach plant Italien neue Bestellungen von Kriegsmaterial bei Krupp. Dasselbe ist für die erythräischen Kolonien bestimmt und soll mit thunlichster Beschleunigung geliefert werden.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Paris: Der Forschungsreisende Max Moskowitz ist am Kongo der Dysenterie erlegen.

*) **Für einen Theil der Auflage wiederholt.**

Berlin, 20. September, Abends.

Der „Reichsanz." schreibt: Nach Eingang der Berichte über die Ausgrabungen in Troja und Hissarlik pro 1814 stellte der Kaiser 30 000 Mark aus den Fonds des Reichs und Preußens für die Fortsetzung der Untersuchungen zur Verfügung. Die Ausgrabungen dieses Jahres haben als Hauptaufgabe die Freilegung der ganzen Umfassungsmauer in der sechsten Schicht und in der Aufdeckung der im Westen und Osten der inneren Stadt belegenen Binnengebäude gehabt. Diese ist nunmehr gelöst. An den aufgedeckten Stellen war die Mauer außerordentlich gut erhalten. Gefunden wurden mehrere Thore und Thürme, Gebäude in der Burg; ebenso wurden einzelne Vorrathskammern aufgedeckt. An Einzelfunden sind zu verzeichnen: zahlreiche Töpfe, ein Brunnen und mehrere Gräber aus griechischer Zeit. Die Anlagen aus der sechsten Schicht sind sehr gut erhalten und machen einen solchen Eindruck, daß sie zu den sehenswürdigsten der antiken Bauwerke gerechnet werden dürfen.

Der Reichskanzler Graf Caprivi wird am Dienstag Karlsbad verlassen und sich über Leipzig nach Berlin begeben.

152 Reichswahlkreise werden auf dem Parteitage in Eisenach, soweit die Anmeldungen bis Donnerstag Mittag im Centralbureau der freisinnigen Volkspartei eingegangen waren, vertreten sein und zwar durch im Ganzen 387 Delegirte; unter diesen befinden sich Reichs- und Landtagsabgeordnete, frühere Reichstagsabgeordnete und Reichstags-Kandidaten von der letzten Wahlperiode.

Der Afrikareisende Baumann soll nach der „Kreuzztg." in den Dienst einer Plantagen-Gesellschaft in Usambara getreten sein.

Thorn, 20. Sept. Die Ausschmückung der Stadt anläßlich der bevorstehenden Ankunft des Kaisers und die Aufstellung des Kaiserzeltes auf dem altstädtischen Markte ist nahezu beendet. Es werden 3 prachtvolle Ehrenpforten aufgebaut. Auf dem Schießplatze findet eine Vorparade des 5., 11. und 15. Fußartillerie-Regiments statt.

Haag, 20. Sept. Den Generalstaaten ist das Budget der Niederlande für 1895 vorgelegt worden. Dasselbe weist ein Defizit von 8 Millionen Gulden auf, von denen 1 Million Gulden zu Lasten des ordentlichen Budgets fällt. Der Posten: bessere Bewaffnung der Armee und Flotte, welcher mit $9^1/_2$ Millionen Gulden aufgeführt ist, soll in 4 Jahren durchgeführt werden. Hierzu ist eine Anleihe erforderlich, die in Annuitäten mit 640 000 amortisirt werden soll. Es wird eine Vorlage eingebracht werden, um eine bessere Hebung der Einfuhrzölle ad oculos für die gegenwärtige Anleihe zu erreichen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Geisteshelden. (Führende Geister.) Eine Biographien-Sammlung. 10—11. Band. Moltkes Lehr- und Wanderjahre. Von Oberstlieutenant Dr. Max Jähns. 270 Seiten Großoktav. Verlag von Ernst Hofmann & Co. in Berlin SW. 48. Im Abonnement 3 M., im Einzelbezug 3,60 M. Einband 1,20 M. Nach dem Erscheinen der großen achtbändigen Ausgabe von Moltkes „Gesammelten Schriften und Denkwürdigkeiten" war zum ersten Male die Möglichkeit gegeben, ein zuverlässiges Lebensbild des von allen Deutschen geliebten und gefeierten Feldherrn zu entwerfen, wenigstens bis zu dem Zeitpunkte, in welchem er an die Spitze des Generalstabs der Armee trat. Dieser Aufgabe hat sich Oberstlieutenant Dr. Max Jähns, einer unserer ersten Militärschriftsteller, unterzogen, indem er aus der Fülle zerstreuter Einzelheiten, welche die Aufzeichnungen und die Briefwechsel des Feldmarschalls sowie einige andere neu erschlossene Quellen darbieten, in knapper, übersichtlicher Zusammenfassung ein einheitliches Bild schuf, das die allmähliche Entfaltung des Geistes und Charakters Moltkes schildert und den Stufengang darstellt, welcher ihn zur Höhe seines Lebens führte. Der Darstellung von „Moltkes Lehr- und Wanderjahren" soll, nach dem Erscheinen der militärischen Schriften des Feldmarschalls, die jetzt vom Generalstabe herausgegeben werden, ein Bild der „Meisterjahre und des Lebensabends Moltkes" folgen, für das die Vorarbeiten schon im Gange sind und welchem die Leser des 1. Bandes mit Interesse entgegen sehen werden. Das Werk ist für jede deutsche Hausbibliothek und selbstverständlich für jeden Militär warm zu empfehlen.

* Die Verlagsbuchhandlung von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig tritt mit einem neuen volksthümlichen Prachtwerke: **Schiller,** dem deutschen Volke dargestellt von Dr. J. Wychgram, an die Oeffentlichkeit, das geeignet erscheint, in den weitesten Kreisen Interesse zu erregen. Schiller lebt als ein Liebling im Herzen des Volkes, und er verdient es als Dichter und Mensch wie wenig andere. Es ist deshalb ein glücklicher Gedanke, dem deutschen Hause in einem wohlfeilen Prachtwerke mit Wort und Bild das Leben Schillers vorzuführen, was bisher noch von keiner Seite geschehen ist. Die soeben erschienene erste Lieferung (von 16 Lieferungen zu 60 Pf.) verspricht ein gediegenes, schönes Werk, das sich sowohl durch seine warme und anmuthende Darstellung, als auch besonders durch eigenartige Illustrirung aus den zuverlässigsten Quellen und durch mustergültigen Druck auszeichnet, wovon ein vorgehefteter Prospekt interessante Proben giebt.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Zerline** mit dem Kaufmann Herrn **Ludwig Bendix** in **Frankfurt a. M.** beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.

Posen, den 20. September 1894. 12173

Dr. Friedlaender.

Zerline Friedlaender
Ludwig Bendix
Verlobte.

Posen. Frankfurt a. M.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Töchterchens wurden hocherfreut 12186
Kassel, 13. September 1894.

Bureau-Assistent Kern u. Frau geb. Linke.

Am Mittwoch verschied in Berlin unsere theure Mutter, Schwester, Großmutter und Tante

Henriette Nehab,

geb. **Lessler.** 12194

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet in **Posen** von der Leichenhalle des isr. Friedhofes **Freitag, Nachm. 4 Uhr,** statt.

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme bei dem Begräbnisse meines Mannes spreche ich Allen, insbesondere aber den Herren Magistratsmitgliedern, Stadtverordneten und Vereinen der Stadt Czempin, sowie dem Herrn Pastor Mollmann für die trostreichen Worte am Grabe, meinen tiefgefühltesten Dank aus. 12184

Ida Schwarzkopf,
geb. Bloy.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Martha Dultz in Fabiansfelde mit Hilfsbibliotheksk. Dr. Walter Meyer in Berlin. Frl. Bertha Hubert in Köln mit Hrn. Dr. Wilh. Rühl in Eibach. Frl. Agnes Fuchs, geb. Reuchlin in Fulda mit Apotheker Herm. Weidemann in Rimpar. Frl. Claire Moros in Ruhrort mit Ingenieur Robert Weittenhiller in Nürnberg. Frl. Johanna Ihn mit Hrn. P. Dyhring in Berlin.

Verehelicht: Assessor Dr. Walth. Jurck mit Frl. Johanna Haffe in Marienberg. Dr. med. Philipp Paull mit Frl. Margarethe Papendieck in Lübeck. Herr Hans v. Steinkeller in Ottowo mit Frl. Luise Hewald in Schöneberg. Herr Gustav Reichner mit Frl. Klara Rock in Potsdam.

Geboren: Ein **Sohn**: Amtsrichter Dr. Möller in Hamburg. Ger.-Assessor Glaser in Eisenberg. Hrn. Dr. O. Rabe in Halle. Rittmeister v. Printz in Lüssow. Lieut. Arwed v. Teichmann in Trabehn. Eine **Tochter**: Reg.-Baumeister Herzog in Danzig. Assess. Grunewald in Königsberg.

Gestorben: Oberjustizrath C. H. Busch in Leipzig. Buchdr.-Besitzer Joh. Bredt in Münster. Buchhändl. Ferd. Oehlmann in Dresden. Hr. Prof. Karl Block in Stuttgart. Hr. Fritz Gronau in Berlin. Hr. Alex Clemen in Pankow. Hr. Adolph Wegener in Berlin. Hr. Rob. Holtz-Saatel in Berlin. Hr. Herm. Steinert in Berlin. Frau Dr. Agnes Braubach, geb. Zillken in Köln. Fr. Dr. Lina Kluge, geb. Sterzel in Hainichen. Fr. Dr. Claudia Gärtner, geb. Schellwitz in Dresden. Fr. Isidore Söhlmann, geb. Hermsdorf in Berlin. Fr. Auguste Lindemann, geb. Wülknitz in Berlin.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonnabend, den 22. Sept. 1894: Eröffnung der Saison 1894/95. **Maria und Magdalena.** Schauspiel in 4 Acten von Paul Lindau. 12179

Sonntag, den 23. Sept. 1894: Novität. Novität.

Niobe.

Schwank in 3 Acten von Oscar Blumenthal.

Lamberts Saal.

Heute **Freitag, den 21., Abends 8 Uhr:**

Letztes Fasano-Concert

in **Lamberts Saal.**

Großes **Mandolinen-Concert** des Neapolitaner Mandolinen-Virtuosen

Michele Fasano

mit seiner Kapelle.

Für dieses letzte Concert **ermäßigte Preise:** Billets im **Vorverkauf 50 Pf.** bei **Ed. Bote & G. Bock.** An der Kasse **60 Pf.** 12181

Circus Jansly,

Posen, auf dem Bohn'schen Platze v. d. Berliner Thore.

Heute Freitag, 21. Sept. 1894, Abends präc. **8 Uhr:**

High-life-Soirée.

Diese High-life sind eine Specialität des Circus Jansly und bilden stets die Zusammenkunft der Elite der Gesellschaft. 12165

Besonders gutgewähltes Programm. Zum Schlusse:

Amazonen-Manöver,

geritten von acht Damen.

Sonntag 2 Vorstellungen, Nachmittags $\frac{1}{4}$ und Abends 8 Uhr.

Die Direktion.

Verein ehemaliger Bürgerschüler.

Sonnabend, den 22. d. M., Abends 9 Uhr,

im Saale des Hotel de Saxe:

Vortrag des Herrn **Tschanter** über:

„Zeitbestimmung vor Erfindung der Uhren.“

Im Anschlusse hieran: **Tanzkränzchen.** 12175

Sonntag, den 23. d. M.: **Besichtigung der Elektricitäts- und Wasserwerke von St. Lazarus.**

Versammlung: Nachm. 6 Uhr am Hotel Concordia.

Der Vorstand.

Mieths-Gesuche.

Sandstrasse 8

schöne freundl. Wohnungen, 4 Zimmer, Küche, Entree, alle Bequemlichkeiten, für 510 Mark billig zu vermiethen. 10960

Ebendaselbst **Mittelwohnungen** von 240, 310 und 450 Mark miethsfrei.

Frau **J. Bittner.**

Ein **f. möbl. Zimmer** 2fenstr. Bergstr. 2a pt. zu verm. 11642

Kopernikusstr. 3

Wohn. v. 2–4 Zimm., Küche u. allem Nebengel. z. v. 11927

St. Martinstr. Nr. 26 ist eine Parterre-Garçonwohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Entree und Kammer, auch zu einem Comtoir geeignet, und **St. Martinstr. Nr. 55** ist die I. Etage im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. 11493

Bes. Sanitätsrath **Dr. v. Gasiorowski.**

Großer Laden

am Wilhelmsplatz z. **Weihnachtsausverkauf** oder dergl. zu verm. Off. P. M. 13 postl.

Möbl. Zimmer 12185
f. 15 M. z. verm. Grünestr. 3, 3 Tr. r.

Ein unmöblirtes Zimmer wird gesucht per 1. Oktober. Gefl. Offerten per Adr. **T. K. 30,** postlagernd **Posen.** 12187

Zu Herbst- u. Winterkuren klimatisch sehr geeignet!

Feliciens-quell Kur- u. Wasserheil-Anstalt u. Pension im Waldenberg, Luftkurort **Obernigk** nahe Breslau.

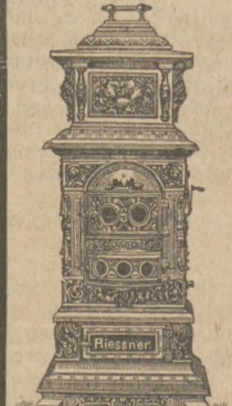
Specialärztl. Behandl. f. Nervenleiden, Geisteskranke ausgeschlossen. Prosp. fr. **Pension** (ohne Kur) **für Gesunde u. Erhol. auch im Winter.** (20 Südzimmer.) Prosp. fr.

Riessner-Patent-Ofen

von **C. Riessner & Co., Nürnberg**

ununterbrochen brennend, mit Ventilation, Luft- und Fussbodenwärme-cirkulation, sowie reichlicher Wasserverdunstung.

Rationelle, der Gesundheit zuträgliche u. behagliche Heizung.



Diese Oefen übertreffen alle anderen Permanentbrenner durch **überaus sinnreich vereinfachte Regulirvorrichtung,** welche **falsche Behandlung unmöglich** macht. Erst durch diesen **Patent-Regulator** ist Gewähr dafür geleistet, dass der Ofen diejenige Wärme abgiebt, welche gerade verlangt ist, und dass er **so sparsam brennt,** dass z. B. ein Zimmer von **80 cbm.** bei einem Kohlenverbrauch von **7** bis **8 kg.** pr. **24 Stunden** völlig ausreichend geheizt wird. Ausserdem sind die Oefen von vollendeter Schönheit, und trotz aller Neuerungen und Vorzüge **nicht theurer** als andere Dauerbrandöfen.

Vollständige Gebrauchs-Anweisung:

„Man stelle den Zeiger auf die gewünschte Feuerstärke!“ 11355

Niederlagen: **F. Peschke, H. Wilczynski, Posen.**

Münchener Löwenbräu

Weltausstellung **Chicago** höchste Auszeichnung.

Haupt-Ausschank:

Restaurant { **Schiefek,** Berlinerstraße. **Wiedermann,** Königsplatz.

In Gebinden u. Flaschen zu Engros-Preisen stets vorräthig beim General-Vertreter 9714

Fernsprechanschluß Nr. 131.

Oscar Stiller,
Breitestr. 12.

Ein Laden

vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres beim Wirth. 12180

F. Pohl,

Alter Markt 32
vis à vis Rathhauskeller.

Laden mit angr. **Comtoir** u. **Mittelwohn.** Alt. Markt billig z. v. Off. E. N. 8 postl. **Posen.**

---

1 Weinkeller

wird zu miethen gesucht. 12200
Off. S. K. 50 Expedition d. Zeitung.

Ein unmöblirtes Zimmer mit separatem Eingang, in der Mitte der Stadt, wird vom 1. Oktober cr. gesucht. Offerten bitte postlagernd F. H. 105. 12201

Ein möbl. Zimmer sofort zu vermiethen Halbdorfstr. 18 I Tr.

Unmöblirtes Zimmer in der Nähe des **Marktes** sucht junger Kaufmann. Offerten **B. B.** postlagernd. 12199

Paulikirchstr. 8 3 Zimmer nebst viel Zub. v. 1. Okt. z. v.

---

2 fein möbl. saubere Part.-Zimmer sof. od. z. 1. Okt. z. v. Näh. Victoriastr. 20, II. Et. r.

Stellen-Angebote.

Posen, den 30. April 1894.

Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Versorgungs-Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt – Fort Röder am Eichwaldthor – eingesehen werden. 17212

Bezirks-Kommando.

Reisende und Agenten,

welche die Gastwirthe, Colonialwaaren- und Cigarren-Geschäfte der Provinz **Posen** besuchen, können sich durch Mitnahme von Mustern einer leistungsfähigen **Cigaretten-Fabrik** hohe laufende Provision verdienen. Off. sub J. Z. 4709 bef. **Rudolf Mosse,** Berlin SW. 12161

Leistungsfähige **Dütenfabrik** sucht für Stadt und einen Theil der Prov. Posen einen tüchtigen, soliden 12176

Agenten

bei hoher Provision. Briefe unter L. 500 bef. Exp. d. Bl.

Zum Mitvertrieb bei dem bevorstehenden **Kalendergeschäft** eines bei den Herren Guts- und Gemeindevorstehern bereits bekannten und renommirten **„Handbuches“** suche ich für den Reg.-Bezirk **Posen** 12162

tüchtige Kolporteure.

8–10 Mk. sind täglich mit Leichtigkeit zu verdienen.

M. Freyhoff's Verlagsbuchhandlung, Nauen.

Gewandter Verkäufer

für Manufacturwaaren und Damen-Confection gesucht.

Arnold Aronsohn,
Bromberg.

In meinem Destillations-Geschäft findet ein **junger Mann** p. sofort oder 1. Ott. cr. Stellung als Expedient. 12195

P. Kretschmer.

Zur **selbständigen Leitung** einer größeren Tischlerei mit Dampfbetrieb, verbunden mit Parquettfabrik, im Königreich Polen wird 12177

ein tüchtiger, energischer Tischlermeister,

welcher der polnischen und deutschen Sprache mächtig sein muß und durchaus flotter Bau- und Möbelzeichner ist, zum sofortigen Antritt gesucht.

Gefällige Offerten sind unter Beifügung von Zeugnissen über bisherige Thätigkeit nebst Gehaltsansprüchen an die Expedition dieser Zeitung sub **O. G. L.** zu richten.

Cultur-Techniker

gesucht für sofort zur Bearbeitung größerer Genossenschafts-Drainagen. 11618

Paul Heinze,
Cultur-Techniker — Gnesen.

Zur Erlernung

der **Haus- und Landwirthschaft** werden junge, gebildete Mädchen bei mäßiger Pensionszahlung auf ein großes Gut der Provinz Posen im engsten Familienanschluß gesucht. Offerten unter **C. 100** an die Expedition d. Zeitung. 12110

Stellung erh. Jeder überall hin umsonst. Ford. p. Postk. Stell.-Ausw. **Courier,** Berlin–Westend

---

Stellenvermittelung des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnen-Vereins.

Central-Leitung: Leipzig, Pfaffendorferstr. 17.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche per 15. Oktober oder 1. November eine der poln. Sprache mächtige 11398

Verkäuferin,

mos., welche auch in der Wirthschaft behilflich sein muß.

Robert Guttmann,
Buk.

Für mein Manufaktur- und Modewaaren Geschäft suche ich per sofort einen selbstständigen

Verkäufer,

der polnischen Sprache vollkommen mächtig, auch einen

Lehrling oder Volontär.

12144 **H. Broh,** Exin.

Lehrling

für Versicherungs-Comptoir sofort oder zum 1. Oktober cr. gesucht. Selbstgeschriebene Offerten unter **A. 19** Exp. d. Bl. erb. 12164

Söhne achtbarer Eltern, **welche das Schlosserhandwerk erlernen** wollen, können sich melden.

A. Fechner, Posen,

12198 **Schlossermeister, Viktoriastraße 18.**

Die Central-Anstalt für den Arbeits-Nachweis in Posen, Neuestr. 10 sucht:

20 Arbeiter, 2 Ammen, 1 Barbier, 1 Bautechniker, 2 Bureaugehilfen, 1 Böttcher, 1 Buchhalter, 1 Dachdecker, 6 Drechsler, 4 Diener, 3 Fleischer, 3 Gärtner, 4 Haushälter, 2 Handlungsgehilfen, 2 Konditoren, 2 Kellnerinnen, 1 Kupferschmied, 2 Kassirerinnen, 10 Knechte, 4 Kutscher, 1 Kinderpflegerin, 1 deutsches, gewandtes Stubenmädchen, 1 Kindertrau, 4 Kinderfräulein, 3 Kindergärtnerinnen, 10 Köchinnen, 3 Köche, 60 Lehrlinge, verschieden, 1 Lackirer, 3 Maler, 6 Maurer, 1 Müller, 50 Mägde u. Dienstmädchen, 1 Meier, 1 Putzmacherin, 1 Riemer, Sattler, 15 Schneider, 2 Schriftsetzer, 2 Mädchen zur Stütze der Hausfrau, 8 Schuhmacher, 10 Stubenmädchen, 6 Tischler, 1 Töpfer, 2 Vögte, 6 Wirthinnen.

Stellung wird gesucht für: 1 Amme, 18 Aufseher, 2 Barbiere, 16 Brenner, 2 Buchdrucker, 1 Buchbinder, 7 Bureaugehilfen, 2 Böttcher, 5 Buchhalter, 4 Buchhalterinnen, 8 Destillateure, 3 Diener, 6 Förster, 8 Gärtner, 6 Haushälter, 10 Handlungsgehilfen, 8 Kellner, 2 Kupferschmiede, 3 Kassirer, 6 Kassirerinnen, 6 Knechte, 8 Kutscher, 2 Kinderfrauen, 8 Kinderfräulein, 7 Kindergärtnerinnen, 4 Köchinnen, 4 Köche, 20 Kanzlisten, 30 Landwirthe, 12 Maschinenheizer, 6 Müller, 1 Mechaniker, 8 Mägde und Dienstmädchen, 4 Meier, 3 Nätherin, 3 Putzmacherinnen, 2 Riemer, Sattler, 6 Schlosser, 5 Mädchen zur Stütze der Hausfrau, 2 Dom.-Schmiede, 2 Dom.-Stellmacher, 3 Stubenmädchen, 1 Schäfer, 2 Tischler, 1 Töpfer, 2 Tapezierer, 8 Vögte, 9 Wirthinnen, 3 Rechnungsführer.

Stellen-Gesuche.

Den geehrt. Herrsch. empf. ich mein Comm.-Bureau. Empf. Lehrerin, Gesellschaft., Musik, Fröbl. Kindergärt., Bonnen, H. Lehrer, Verkäuferin, Kassirerin, Kindermädchen, Kinderfr., Kammerjung., Stubenmädch., Köchin, Mädch. für Alles, Wirthin. Näh. **N. Ginter,** böh. Erzieherin, **Posen,** Langestraße 14, parterre. 12188

Die kostenlose Stellenvermittelung d. Vereins für Sabbatheiligung sucht für einige junge Mädchen Stellung als **Buchhalterinnen u. Verkäuferinnen.** Näh. bei **Wollheim,** Markt 51.

Gepr. musik. Erzieherin,

mit besten Zeugnissen u. bescheidenen Ansprüchen sucht Stellung durch **R. von Koczorowski,** Wilhelmsplatz 10. 12197

Die ordentliche General-Versammlung der Aktionäre unserer Gesellschaft findet am 12167

13. Oktober 1894, Nachmittags 3 Uhr,

in Posen, im Geschäftshause der Gesellschaft, statt.

Tagesordnung:

1) Erstattung des Geschäftsberichts seitens des Aufsichtsraths, Vorlegung der Bilanz und Ertheilung der Decharge.
2) Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns.
3) Ersatzwahlen zum Aufsichtsrath in Gemäßheit des § 14 des Statuts.

Zur Theilnahme an der Generalversammlung ist die Hinterlegung der Aktien bis spätestens den 6. Oktober 1894 bei der Gesellschaftskasse oder bei der Breslauer Disconto-Bank in Breslau oder bei den Herren Albert Schwaß & Co. in Berlin erforderlich.

Posen, den 18. Sept. 1894.

Der Aufsichtsrath der Posener Spritactien-Gesellschaft.

Gravenstein, Vorsitzender.

Tempel der isr. Brüder-Gemeinde.

Freitag, 6 Uhr Abends **Gottesdienst.**

Sonnabend, 9½ Uhr Vorm. **Gottesdienst.**

Sonnabend, 4 Uhr Nachmittags **Jugendgottesdienst.**

Religionsschule der Synagogen-Gemeinde.

Zu der Sonntag, den 23. d. M., von 3 Uhr Nachmittags an im Kellerschen Gesellschaftssaale stattfindenden **öffentlichen Prüfung** wird hierdurch höflichst eingeladen. 12166

An den darauf folgenden Tagen wird der Herr Gemeinde-Rabbiner für das **am 3. Oktober d. J.** beginnende **Winter-Semester** Vormittags zw. 11 bis 1 Uhr in seiner Wohnung (Adalbertstr. 3.) Anmeldungen entgegennehmen.

Gleichzeitig geben wir bekannt, daß das Schulgeld für sämmtliche Mädchenklassen auf 6 Mark, für die vierten Klassen überhaupt auf M. 4,50 vierteljährlich ermäßigt worden ist.

Das Kuratorium.

Gemeinde-Synagoge

Neue Betschule.

Sämmtliche uns noch nicht angemeldeten Sitzplätze werden am **Sonntag, den 23. d., Vorm. 9 Uhr,** in unserer Synagoge **von uns** vermiethet. 12163

In diesem **letzten** Termine werden die **Einlaßkarten** verabfolgt, ohne welche der Zutritt zum Gottesdienste an den hohen Festtagen nicht gestattet ist.

Posen, den 19. Septbr. 1894.

Der Vorstand.

Zu kaufen gesucht

ein Haus

mit 20–30 000 Mk. Anzahlung.

R. von Koczorowski,
12196 Wilhelmsplatz 10.

Knaulgras, Schafschwingel u. reine Sandwicken,

1894er Ernte, kauft und erbittet großbemusterte billigste Anstellung. 10984

Jacob Beermann,
Schwerin a. W.

Billige Strumpfgarne in Wolle und Baumwolle. Jede sparsame Dame verlange Muster und Preisliste vom **Garn-Versandtgeschäft Gebr. Gördes** in **Düren** (Rheinland). 7549

Wohne von heute ab Friedrichstr. 19, part.

Frau Hepner,
12123 **Hebamme.**

Den geehrt. Herrschaften empf. ich mich für Wäsche u. Glanzplätterei in u. außer dem Hause.

K. Herrmann, Kanonenpl. 8.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

mn. **Verabreichung von Droschkenfahrmarken an Fahrgäste.** Im Publikum herrscht meist noch die Meinung vor, daß die Droschkenkutscher in Posen verpflichtet seien, beim Einsteigen eines Fahrgastes sogleich von diesem das tarifmäßige Fahrgeld zu verlangen, dagegen aber unaufgefordert die darüber lautende Fahrmarke zu verabreichen. Diese Meinung ist eine irrthümliche; denn diese allerdings in dem früheren Droschkenreglement enthalten gewesene Vorschrift ist seit mehr als zwei Jahren nicht mehr in Geltung. An die Stelle jenes Reglements ist die Polizeiverordnung über das hiesige Droschkenfuhrwesen vom 15. Mai 1892 getreten, deren § 29 bloß vorschreibt: Daß der Droschkenkutscher nur auf Verlangen des Fahrgastes diesem die dem tarifmäßigen Fahrgelde entsprechenden Marken zu behändigen braucht. — Jedenfalls darf der früheren Bestimmung ein gewisser Vorzug vor der jetzigen Vorschrift nicht abgesprochen werden. Mag auch in den überwiegend meisten Fällen Seitens der Droschkenkutscher der ihnen obliegenden Pflicht nicht genügt, also den Fahrgästen die Marke unaufgefordert nicht behändigt worden sein, so bestand bei den dawiderhandelnden Kutscher doch stets die Furcht, daß ein Fahrgast solches der Polizeibehörde melden könne. Auch waren die Fahrgäste vor Uebervortheilungen besser gesichert, weil sie mit den Marken in der Hand auf einfachste Art den Beweis dafür zu erbringen vermochten, vom Kutscher im Fahrgelde geprellt zu sein. Sodann war es aber auch leichter und weniger zeitraubend, auf Grund der erhaltenen Marke eine Droschke zu ermitteln, in welcher man beim überhasteten Aussteigen irgend einen Gegenstand vergessen und liegen gelassen, deren Nummer man jedoch sich nicht gemerkt hatte. Für das Zutreffende dieser Anschauung spricht auch folgender Vorfall: Vor einigen Tagen traf mit einem Abendzuge ein Beamter hier ein, der am Centralbahnhofe eine Droschke bestieg, nach der Stadt fuhr und vor seiner Wohnung angelangt, eiligst dem Kutscher das Fahrgeld und noch ein Nickelstück darüber behändigte. Einige Stunden später machte er in seinem Portemonnaie die wenig erfreuliche Entdeckung, daß er dem Kutscher anstatt eines 50 Pfennigstücks irrthümlich ein Zehnmarkstück gegeben habe. Er hatte nämlich nur **ein** solches Goldstück im Portemonnaie gehabt. Die Nummer der Droschke hatte er sich nicht gemerkt, eine Fahrmarke war ihm weder freiwillig übergeben, noch auch von ihm verlangt worden. Ihm blieb nur übrig, der Polizeibehörde den Vorfall zu melden, in der Hoffnung allerdings, es mit einem ehrlichen Droschkenkutscher zu thun gehabt zu haben, der möglicherweise die Polizei schon von der Sache unterrichtet habe, um dem etwa nachfragenden Fahrgast den zuviel erhaltenen Betrag zurückzahlen zu können. Leider mußte er vernehmen, daß er in seiner Hoffnung getäuscht worden sei; sein Zehnmarkstück war dahin. — Zur Ehre der hiesigen Droschkenkutscher müssen wir aussprechen, daß dieser soeben mitgetheilte Fall glücklicherweise zu den Seltenheiten gehört und deshalb nicht dazu angethan sein kann, den sonst von den Droschkenkutschern erworbenen und jederzeit bethätigten Ruf der Ehrlichkeit und Redlichkeit zu schmälern.

z. **Schifffahrt.** Der Dampfer „Kaiserin Augusta Viktoria" traf gestern Abend von Obornik mit fünf beladenen Kähnen im Schlepptau hier ein und legte am Kleemannschen Bollwerk an.

t. **St. Lazarus,** 20. Sept. [Gründung einer höheren Lehranstalt.] Die für das höhere Schulwesen geprüfte Lehrerin, Fräulein Martha Knechtel, welche längere Zeit an der kgl. Louisenschule in Posen unterrichtet hat und der ein vorzüglicher Ruf als Lehrerin vorausgeht, wird, nach einer uns zugehenden Mittheilung, mit Unterstützung der Gemeinde-Verwaltung hierorts zum 1. Oktober in dem Hause Alleestraße Nr. 11 eine Privatschule nach dem Lehrplan der höheren Schulen eröffnen. Das Schulgeld wird vierteljährlich 15 Mark und für das Winterhalbjahr 3 Mark für Heizung betragen und werden Mädchen jeden Alters, Knaben jedoch nur bis zu 10 Jahren, welche für die Mittelschule oder das Gymnasium vorbereitet werden sollen, Aufnahme finden. Die Mädchen sollen eventuell bis zum Eintritt ins Lehrerinnen-Seminar gefördert werden. Allgemein begrüßt man in unserer Bevölkerung das neue Unternehmen als einen bedeutsamen Fortschritt in der Entwickelung der hiesigen Verhältnisse. Es steht zu erwarten, daß die neue Anstalt sich kräftig entwickeln wird, da sowohl hier als in den angrenzenden Theilen von Wilda, Jersitz und in Gurtschin — also einem Bezirk, der gegen 10 000 Einwohner hat — zahlreiche Eltern vorhanden sind, welche ihren Kindern gern eine bessere Bildung zukommen lassen möchten, einerseits aber wegen der großen Entfernung der bezüglichen Schulen in der Stadt, andererseits wegen des für Vorörtler erhöhten Schulgeldes in den städtischen Mittelschulen bis dahin davon Abstand nehmen mußten.

Aus der Provinz Posen.

○ **Pleschen,** 19. Sept. [Säkularfeier. Volksfest. Herbstkörtermine.] Am 18. November d. J. begeht die hiesige evangelische Gemeinde das Fest ihres hundertjährigen Bestehens. Schon jetzt werden umfangreiche Vorbereitungen getroffen, damit das Fest in würdiger Weise gefeiert werden kann. Auch eine Festschrift wird erscheinen, die u. a. die Geschichte der hiesigen evangelischen Kirche, der evangelischen Schule sowie der Streckerschen Rettungsanstalt bringen wird; mit der Abfassung der bezüglichen Berichts sind die Herren Pastor Raddatz, Rektor Blobel und Waisenvater Lichtwark beschäftigt. — Zum Besten des hier zu errichtenden Kriegerdenkmals findet Sonntag, den 23. d. M., ein großes Volksfest im Garten und Saal des Hotel Viktoria hier statt. — Für den Kreis Pleschen sind nachstehende Herbstkörtermine anberaumt worden: Dienstag, den 9. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr in Pleschen auf dem Reitplatze, in Brzezie, Czermin und Goluchow vor den Gasthäusern.

—t. **Schweinert,** 19. Sept. [Unfall. Männergesangverein. Lehrerkonferenz.] Gestern Vormittag wurde das 3 Jahre alte Kind des Eigenthümers Rob. Meißner in Schweinert-Hld. überfahren; das Kind hat am Kopfe bedeutende Verletzungen davongetragen und liegt sehr gefährlich krank darnieder. — In der kürzlich stattgehabten Generalversammlung des hiesigen Männergesang-Vereins wurde der Beschluß gefaßt, eine Vereinsfahne anzuschaffen und diese im künftigen Sommer einzuweihen. Die Lieferung der Fahne soll der Bonner Fahnenfabrik in Bonn übertragen werden. — Am vergangenen Montag fand die letzte diesjährige amtliche Bezirkslehrerkonferenz der vereinigten Parochien Prittisch, Schweinert und Waitze unter dem Vorsitz des Lokalschul-Inspektors Pastor Kotterba aus Prittisch in Prittisch statt. Lehrer Wittig-Hermsdorf hielt mit den Kindern der I. Klasse eine Lehrprobe über „Das Telephon" und Lehrer Kelm-Neuhaus verlas ein Referat über das Thema: Die Erfindungen des letzten halben Jahrhunderts und inwieweit sind dieselben in der Schule zu behandeln.

ch **Rawitsch,** 19. Sept. [Falsches Gerücht. Revision. Kuriose Meldung. Brand.] Von unbekannter Seite wurde heute hier das Gerücht verbreitet, der 6. Kompagnie des hiesigen 50. Infanterie-Regiments sei im Manöverterrain, beim Ueberschreiten einer bei Steinau über die Oder geschlagenen Pontonbrücke ein Unfall zugestoßen, indem eine Anzahl Unteroffiziere und Mannschaften, man sprach von 14 Mann, ertrunken sei. Das Gerücht nahm seinen Lauf durch die ganze Stadt und rief nicht geringe Aufregung hervor. Aus Sorge um etwa dabei betheiligte Angehörige wurde das Regiment von verschiedenen Seiten telegraphisch um Auskunft gebeten, da hierselbst an Stellen, die eine Auskunft zu geben hätten in der Lage sein müssen, Authentisches nichts zu erfahren war. Zum Glück kamen heute Fouriere aus dem Manövergelände hier an. Durch Befragung dieser konnte denn endlich festgestellt werden, daß die ganze Unfallgeschichte erfunden worden. Da derartige Schreckensbotschaften bei Betheiligten sehr leicht üble Folgen nach sich ziehen können, so könnte dem Urheber derselben ein gehöriger Denkzettel durchaus nicht schaden. — Vorgestern und gestern fand hier eine polizeiliche Revision sämmtlicher Drogen-, Farbe- und Kolonialwaarenhandlungen statt. Als Sachverständige fungirten dabei die Herren Kreisphysikus Dr. Schleußner hier und Apotheker Marchwinski-Punitz. — Vor einigen Tagen erschien auf dem Standesamte in Bojanowo ein Gutsarbeiter aus Langguhle, um eine Todtgeburt zu melden. Um seine Angaben recht glaubhaft zu machen, brachte er die Leiche des Kindes in einer Kiste gleich mit an Amtsstelle. — Am Montag Abend wurde ein großer Viehstall auf dem Vorwerke Lang-Guhle durch Feuer zerstört. Das Vieh konnte noch rechtzeitig gerettet werden. Die Entstehungsursache ist noch nicht ermittelt.

x. **Kolmar i. P.,** 20. Sept. [Kreissynode.] Gestern fand in der hiesigen evangelischen Kirche die Kreissynode der Ephorie Kolmar i. P. statt. Eröffnet wurde dieselbe durch einen Gottesdienst, in welchem Hilfsprediger Majewski-Schneidemühl die Predigt hielt. Den Jahresbericht über das kirchliche Leben des Synodalkreises erstattete Herr Superintendent Münnich. Das vom Konsistorium zu Posen gestellte Proponendum betr. Förderung des Gemeinde- und Chorgesanges in unserer Provinz behandelte Pfarrer Schröter-Schneidemühl in einem eingehenden Referat. Der für die nächsten Jahre aufgestellte Etat der Kreissynodalkasse wurde nach dem vorgelegten Entwurf mit ca. 2400 M. balancirend von der Synode angenommen. Den Schluß bildeten die Berichte über die Thätigkeit des Provinzial-Vereins für innere Mission. Referent: Professor Nieländer-Schneidemühl, wie über Heidenmission und Lutherstiftung. Referent: Superintendent Münnich.

☆ **Birnbaum,** 20. Sept. [Kreissynode. Kirchenheizung.] Gestern fand hierselbst die Kreissynode statt, an welcher 24 Synodalen theilnahmen. Die Synode begann um $^1/_2$10 Uhr mit einem Gottesdienst, welchen Pastor Fischer von hier abhielt. Nach der Sitzung vereinigten sich sämmtliche Theilnehmer zu einem gemeinsamen Mittagsmahl in Ehlerts Hotel. — In der hiesigen evangelischen Kirche werden binnen Kurzem vier eiserne Oefen aufgestellt, um das Gotteshaus im Winter zu erwärmen.

X **Wreschen,** 19. Sept. [Vom Kreisausschuß. — Wirthschaftsverband. — Verabschiedung.] Der Kreisausschuß hat auf Grund des § 2 der Landgemeindeordnung beschlossen, daß die dem Steuerfiskus gehörigen Grundstücke Szczodrzejewo No. 24, 97, 145 von dem bisherigen Kommunalverbande Smielow abgezweigt und in kommunaler Beziehung mit der Gemeinde Neudorf a/B. vereinigt werden. — Der hiesige Wirthschaftsverband hat im abgelaufenen Geschäftsjahre ganz gute Erfolge aufzuweisen, da der Erlös für Rabattmarken bis Anfang d. M. 431 M. beträgt und bis ultimo Oktober cr. 500 M. betragen dürfte, der an die Mitglieder zur Auszahlung gelangt. Zu Gunsten seiner Mitglieder hat der Verband mit der Deutschen Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem die Mitglieder für massive Bauten nur $^3/_4$ p. Mille zu bezahlen haben. — Rabbiner Dr. Cohn hat heute seine Gemeinde verlassen, um nach Rawitsch überzusiedeln. Nahezu die ganze Gemeinde begleitete ihn zum Bahnhofe, wo einige Herren noch kurze Ansprachen an den Scheidenden hielten. Dr. Cohn dankte in bewegten Worten und wünschte der Gemeinde weiteres Blühen. Heute Abend findet in Rawitsch der Empfang und das Begrüßungs-Diner für den neuen Rabbiner statt.

⅃ **Inowrazlaw,** 19. Sept. [Verlängerung der Rübenbahn. Personalien. Rentengüter. Verschiedenes.] Zur landespolizeilichen Abnahme der fertiggestellten Verlängerung der Rübenbahn der Zuckerfabrik Wierzchoslawice in Anlehnung an die bereits bestehende Strecke von Gnesewo nach Kawenczyn ist ein Termin auf Dienstag, den 25. d. M., vor den Herren Regierungsrath Glogau und dem Regierungs- und Baurath Demnitz anberaumt. Der Revisionszug wird um 10 Uhr Vormittags die neue Strecke befahren. Die Adjazenten werden ersucht, an ihren Feldmarken den Revisionszug zu erwarten und etwaige Einsprüche in Bezug auf den Bau der Bahn bei den oben erwähnten Herren zur Geltung zu bringen. — An Stelle der bisherigen Vorstandsmitglieder der Schule Rojewo sind neu gewählt und vom Landrathsamte bestätigt worden: der Wirth Franz Kaszuba zu Rojewo, der Besitzer Casimir Kwiatkowski und der Vogt Przybylinski zu Rojewo Gut. Für die Gemeinde Louisenfelde sind bestätigt: der Wirth Karl Mauch zum ersten und der Besitzer Ludwig Behrendt zum zweiten Schöffen und der Wirth August Conrad zum Ersatzschöffen. — Die Generalkommission zu Bromberg wird den Rest des Gutes Slonsk von 600 Morgen in 9 Parzellen als Rentengüter auftheilen. — Die über mehrere Ortschaften in unserem Kreise verhängt gewesene Hundesperre ist nun überall aufgehoben. — Dem neugegründeten katholischen Lehrerverein hierselbst sind 16 Mitglieder beigetreten. — Die Badesaison ist im Soolbade seit dem 16. d. M. eingestellt. — Unter klingendem

---

Kämpfende Herzen.

Roman frei nach dem Amerikanischen von Erich Friesen.

[29. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Haha! Schön ausgedacht, meine feine Dame! — Ich hörte mal, Baron Hohenstein liebte eine hochgestellte Frau — eine verheirathete, nicht seine eigene. Sind Sie das vielleicht? . . . Fein ausgedacht! Haha! Um den Namen Ihres Geliebten rein zu waschen, wollen Sie eine arme, kranke Frau beschuldigen!"

„Ruhig, Therese!" beschwichtigte Erna die Rasende. „Wenn das Gericht einmal auf Sie aufmerksam wird, sind Sie auch bald überführt."

„Wer wird mich armes, hilfloses Weib hetzen und mich dem Tod überliefern wollen? Höchstens Sie, auch eine Frau, wenn Sie auch in Seide daherstolziren, wie eine Königin. Ach, ich unglückliches, elendes Weib!"

„Wenn Sie bekennen und Ihr Verbrechen bereuen, wird die Last von Ihnen genommen werden. Gott vergiebt dem Bereuenden," sagte Erna sanft.

„Aber die Menschen nicht," lautete die schnelle Antwort.

Plötzlich wechselte Therese ihren Ton. Sie fiel zu Ernas Füßen nieder, umfaßte ihre Knie und flehte sie um Barmherzigkeit an.

„Ich bin noch krank; ich weiß kaum, was ich spreche. Geben Sie mir Zeit — zwei oder drei Tage. Lassen Sie mich nachdenken! Gewiß haben Sie Recht und ich bin im Unrecht. Ich kann nur schlecht reden; aber ich kann Alles niederschreiben — wenn ich ruhiger bin. Und Sie werden wiederkommen, nicht wahr, Frau Gräfin — Sie kommen wieder und lehren mich, recht zu handeln? . . . Gehen Sie jetzt, ich bitte Sie. Ich habe schon so viel gelitten."

„Armes Geschöpf!" murmelte Erna, als sie die hellseidenen Zügel in die Hand nahm und ihre weißen Ponnys nach Hause lenkte. „Ich weiß, ich werde sie doch noch zum Eingestehen ihres Verbrechens bringen."

Kathi schwieg. Sie sorgte sich nicht sonderlich um Baron Armins guten Namen. Sie fühlte fast mehr Sympathie für jene Frau, die ihrer Klasse näher stand. Baron Armin war todt. Was galt eines Todten Name gegen den Kopf einer Lebenden? Sie ließ ihre Herrin denken, was ihr beliebte, und behielt ihre eigenen Gedanken für sich . . . .

Als Erna drei Tage später wieder vor der kleinen Hütte hielt, fand sie dieselbe leer. Therese Liebert war fort und hatte keine Spur hinterlassen.

XXII.

Auf Schloß Althof sollte ein neues Fest arrangirt werden — eines, wie es bisher noch nicht da gewesen. Wer übernimmt diesmal die Leitung? hieß es.

„Graf Sandor mag sich einmal etwas anstrengen," meinte Frau von Waldeck. „Er amüsirt sich stets bei dem, was Andere arrangirt haben!"

Und Graf Sandor begab sich in den Park, um dort ungestört über die ihm zu Theil gewordene wichtige Aufgabe nachzudenken.

„Aber etwas ganz Originelles, hören Sie, Graf!" hatte Laura ihm neckend nachgerufen.

Jetzt schlenderte er langsam durch die verschlungenen Wege, in vollen Zügen die Schönheit der Herbstlandschaft genießend. Schon lange dachte er nicht mehr an das, was ihn hierher geführt; seine Gedanken weilten bei seiner schönen, jungen Wirthin und dem Ereigniß an jenem Sommernachtsfest. Er warf sich auf den Boden und streckte seine Glieder behaglich auf den mit abgefallenen Blättern bedeckten Rasen. Da wurde er aus seinem angenehmen dolce far niente durch einen tiefen Seufzer in seiner unmittelbaren Nähe aufgeschreckt. Er hob sich ein wenig und sah, sich auf den Ellbogen stützend, Gräfin Erna langsam daherkommen. Sie hielt vorsichtig einen kleinen Gegenstand in ihrer linken Hand, während die Rechte zärtlich darüber hinstrich. Ihre Augen blickten unendlich traurig. Thräne auf Thräne löste sich aus den großen, blauen Sternen und rann die blasse Wange herab.

Graf Emmerich Sandor war ein flotter Kavalier. Er hatte bis jetzt noch wenig über den Ernst des Lebens nachgedacht, da er noch niemals irgend welche Pflichten zu erfüllen gehabt. Durch seine früh verstorbenen Eltern der Besitzer eines großen Vermögens, hatte er mehrere Jahre mit ausgedehnten Reisen durch Italien, Spanien und den Orient verbracht. Jetzt lebte er abwechselnd in den Weltstädten Europas. Seine einzige Schwester Irma hielt sich für gewöhnlich in Ungarn, ihrer Heimath, auf. Sie war mit einem reichen Magnaten verlobt und hatte des Bruders inständigen Bitten, ihn vor der Hochzeit noch in Berlin zu besuchen, nachgegeben. Jetzt befand sie sich seit mehreren Tagen mit ihm auf Schloß Althof.

Graf Sandor erschien leichtlebig und oberflächlich. Mit Unrecht. Sein Herz war treu und bieder und jeder edlen Regung fähig. Als er die Gräfin so schmerzerfüllt daherkommen sah, sprang er auf und ging schnell auf sie zu. Er erblickte in ihrer halbgeschlossenen Hand ein todtes Rothkehlchen.

„Gräfin Erna", sagte er ernst, „Sie weinen. Diese bitteren Thränen können nicht allein dem todten Vogel gelten."

Erna erschrak heftig. Das Rothkehlchen entfiel ihrer Hand.

Graf Sandor hob den kleinen todten Körper auf und legte ihn vorsichtig auf einen Baumzweig.

„Mutter Natur wird für ihr Kind sorgen", sagte er freundlich. Dann ergriff er ihre Hand und fuhr ernst fort: „Ich bin von Herzen besorgt um Sie, Gräfin Erna. Hängen diese Thränen mit jener Nacht im Park zusammen? Es ist nicht Neugier, was mich so sprechen läßt. Kann ich Ihnen irgendwie dienen? Ich bitte Sie herzlich, mir zu vertrauen."

Es war etwas in dem klaren, ernsten Blick der dunklen Augen, in dem warmen, brüderlichen Druck der Hand des jungen Edelmannes, das Erna bewog, sich zu ihm auszusprechen.

Sie ergriff seine Rechte mit ihren beiden Händen.

„Graf Sandor, kann ich Ihnen vertrauen?"

„Bei Gott, Gräfin Erna. Sie erweisen mir damit die größte Ehre."

„Sie kannten Armin von Hohenstein?"

Graf Sandor war im höchsten Grade betroffen.

„Jawohl. Ich hatte ihn herzlich lieb."

„O, wie danke ich Ihnen für dieses Wort . . Dann glauben Sie auch nicht jene schrecklichen Beschuldigungen, daß er — daß er seine Frau ermordet habe?"

Spiele rückte heute unser Regiment ans dem Manöver in die Garnison ein.

a. **Inowrazlaw,** 20. Sept. [Luxussteuer. Zuckerfabrik Montwy.] Der neu einzuführende Steuermodus macht der Stadtbehörde schon jetzt viel zu schaffen. Die zu erhebende Kommunalsteuer soll nicht über 100 Prozent der klassifizirten Staatssteuer betragen; während seither 300 Prozent erhoben werden. Diese fehlende ca. 200 Prozent müssen daher durch indirekte Steuern beschafft werden. Man beabsichtigt nun, eine Klavier-, Bier- und Equipagensteuer hier einzuführen. Zu diesem Behufe werden jetzt von den Polizeiorganen Erhebungen aufgestellt. — Die Campagne der Zuckerfabrik Wilamowitz-Nehring in Montwy wird am 20. d. Mts. beginnen. Die zu dieser Fabrik gehörenden Bahnstationen: Marcinkowo, Trzaski, Pladinek und Liliendorf wurden heute eröffnet.

II **Bromberg,** 20. Sept. [Zur Kaiserreise. Kirchliches.] Der Kaiser trifft auf der Fahrt nach Thorn am Sonnabend um 6 Uhr 18 Min. mit dem Sonderzuge hier ein. Nach erfolgtem Maschinenwechsel und nachdem der Kaiser sich umgekleidet, erfolgt die Weiterfahrt nach Thorn. Jeglicher Empfang ist verbeten und deshalb der Bahnhof vollständig abgesperrt. In Thorn trifft der Zug um 8 Uhr ein. Die Ankunft in Ostrometzko soll um 3 Uhr 20 Minuten erfolgen. Nach Ostrometzko werden nun auch die oberen Klassen (1. und 2.) der Knaben-Volksschulen von hier mit dem Lehrerkollegium fahren und zwar auf Stadtkosten. — In der gestrigen Sitzung des Gemeindekirchenraths, in welcher Superintendent Saran den Vorsitz führte, machte er u. A. bekannt, daß der Gustav Adolf-Verein für den Bau einer Kirche in Lahorod 200 M., für den Bau des Pfarrhauses in Osielsk ebenfalls 200 M. bewilligt, daß das Geld aber in beiden Fällen erst gezahlt werden kann, wenn der Bau im Gange ist. Ferner theilt der Vorsitzende mit, daß der Hilfsprediger Teichert nach Kempen versetzt und der Hilfsprediger Wagner an seine Stelle als Pastor für die Gemeinde Osielsk berufen ist. — Der Gemeinde-Kirchenrath erkennt den abgeänderten Rentenvertheilungsplan für das in Osielsk gekaufte Grundstück durch Unterschrift an. Die Rente beträgt nun für die Kirchengemeinde jährlich 1 Mark. Demnächst berichtete der Vorsitzende nach Besprechung geschäftlicher Angelegenheiten über die Thätigkeit der Kommission zur Gewinnung von Projekten für die neue Kirche und legt das vom Architekten Seeling stammende Projekt vor. — Schließlich macht der Vorsitzende dem Gemeinde-Kirchenrathe Mittheilung von einem Proteste evangelischer Bürger der Stadt Bromberg an den Regierungspräsidenten gegen den Beschluß der Gemeindevertretung, eine neue Kirche zu bauen, ebenso von dem darauf bezüglichen Schreiben des Regierungspräsidenten und des Konsistoriums. Der Vorsitzende wird mit der Beantwortung des Schreibens des königl. Konsistoriums beauftragt und der Inhalt der Antwort im Wesentlichen hergestellt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Aus dem Kreise Ragnit,** 18. Sept. [Zur Unterdrückung gefährlicher Pferdekrankheiten.] Bei dem Schneidemühlenbesitzer Wannagat in Gr. Lengkeningken wurden in vergangener Woche auf polizeiliche Anordnung fünf werthvolle Pferde getödtet, bei denen durch die thierärztliche Obduktion die Rotzkrankheit festgestellt worden war. Es ist dies in nicht zu langer Zeit der dritte Fall in der Gegend. Seit Jahren treten namentlich in den Grenzbezirken die verschiedensten ansteckenden Pferdekrankheiten auf, die, wie festgestellt worden, fast durchweg aus Rußland eingeschleppt sind, da dort auf verschiedenen Gütern und Dörfern Rotz und andere Pferdekrankheiten seit Jahren herrschen, ohne daß für Unterdrückung derselben dort etwas Nennenswerthes geschaffen wäre. Die diesseits angeordneten Maßregeln zur Verhütung von Einschleppung solcher Krankheiten haben bisher zwar zu bedeutender Verminderung derselben, jedoch nicht zu vollständiger Ausrottung geführt. Es wird daher infolge höherer Anordnung jetzt seitens der Polizei- und Veterinärbehörden noch eine schärfere Durchführung der Abwehrmaßregeln, namentlich in Rücksicht auf die russischen Pferdehändler und Hausirer, sowie Zigeuner, stattfinden.

* **Stettin,** 19. Sept. [Erschießung eines Knaben.] Die „N. Stett. Ztg." meldet: Die beiden Brüder Struck, Knaben im Alter von 11 und 12 Jahren, gingen auf das Feld, um Drachen steigen zu lassen. Da sie dabei vom Wind wenig begünstigt wurden, gaben sie das Vorhaben auf und setzten sich in einer Sandgrube zum Spielen nieder. Hierbei wurden sie von einigen jungen, etwa 15jährigen Burschen betroffen, die ihren Spielen zusahen und dann an diesen theilzunehmen wünschten. Die beiden Knaben antworteten ihnen jedoch abweisend: „So was giebt's nicht!" worauf jene sich zunächst entfernten, bald aber wieder zurückkehrten und mit Steinen nach den beiden spielenden Knaben warfen. Plötzlich zog einer der jugendlichen Strolche einen Revolver hervor und schoß ohne Weiteres auf die Brüder Struck los. Der eine von diesen konnte nur noch seinem Bruder zurufen: „Du, ich bin getroffen" und fiel in demselben Augenblick todt nieder. Der Angeredete wollte nun die davongelaufenen Burschen verfolgen, kehrte aber auf den drohenden Zuruf: „Geh Deiner Wege, oder Du kriegst auch eins!" zu seinem todten Bruder zurück. Hoffentlich gelingt es den eifrigen Bemühungen der Polizei, den Mordbuben recht bald dingfest zu machen.

* **Liegnitz,** 18. Sept. [Ueber eine bemerkenswerthe Fußpartie] eines Ehepaares im Riesengebirge wird dem „L. A." wie folgt berichtet: Um 5½ Uhr Morgens erfolgte der Aufbruch von der Peterbaude aus; der Weg ging zunächst nach dem Pantschefall, von da zurück bis zur Schneegrubenbaude. Von hier aus wandte sich das Paar nach dem „Hohen Rade", der „Großen Sturmhaube", dem „Kleinen Rad" und über den „Mädelkamm" zur Peterbaude. Die Spindlerbaude war das nächste Ziel, dann ging es über die „Kleine Sturmhaube", den „Mittagsstein" zur Prinz Heinrich- und zur Riesenbaude. Von hier aus erfolgte der Aufstieg zur Schneekoppe. Der Weg ins Thal wurde über die Hampelbaude, die Schlingelbaude (Heideschloß) zur Kirche Wang und über den Brückenberg nach Krummhübel und schließlich auch noch bis nach Zillerthal ausgeführt, wo die Wanderer um 10 Uhr Abends anlangten. Die Tour ging selbstverständlich mit Aufenthalt in den einzelnen Bauden vor sich.

* **Waldenburg,** 19. Sept. [Ochsenbratfest.] Brauereibesitzer Hausdorf in Waldenburg hatte einen Ochsenbrater aus München zur Veranstaltung eines Ochsenbratfestes engagirt. Dasselbe fand einen regen Zuspruch. Sowohl Bouillon à Tasse 10 Pf., als auch das gekochte Tellerfleisch à Portion 30 Pf. und der Braten selbst à Portion 50 Pf., wurden bis auf die letzten Reste verspeist. Das Braten des Fleisches am Spieße währte von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr. Während des Festes ließ eine Konzertkapelle ihre Weisen ertönen und Abends beschloß dasselbe ein Brillant-Feuerwerk.

Zur Choleragefahr.

x. **Usch,** 20. Sept. Anläßlich der herrschenden Choleragefahr traf der Regierungs-Präsident v. Tiedemann-Bromberg, von Schneidemühl kommend, gestern gegen Abend hier ein, besuchte in Begleitung des Landraths von Schwichow und einiger anderer Herren die Wohnung des Ackerbürgers J. Sawinski, sowie das städtische Krankenhaus, in welchem sich die unter Quarantäne gestellten Personen befinden. Weitere Choleraerkrankungen sind in unserer Stadt nicht vorgekommen.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Danzig,** 18. Sept. Gestern fand vor der hiesigen Berufungskammer ein Nachspiel zu dem bekannten antisemitischen Exzeß in Berent statt, über den wir s. Z. berichteten. Der Sachverhalt sei hier kurz wiedergegeben: Am Morgen des 5. April schickte die Arbeiterfrau Herrmann in Berent ihr Töchterchen fort, um eine kleine Ziege zu verkaufen. Das Mädchen bot der jüdischen Schlächterfrau Werner das Thier zum Kaufe an. Auf die Ablehnung der Frau Werner entfernte sich die kleine Herrmann in Begleitung des Söhnchens der Frau Werner. Unterdessen hatte Frau Herrmann ihre Tochter vermißt und stellte Frau Werner, die sie bald darauf traf, energisch zur Rede. Sie schüttelte die Frau und rief laut: „Sie haben mein Kind eingesperrt, die Juden brauchen Blut, die Juden haben mein Kind zu Ostern geschlachtet." Es sammelte sich bald eine bedeutende Menschenmenge, welche Partei für Frau Herrmann ergriff. Eine Frau gab an, sie habe das Kind in das Wernersche Haus hineingehen, aber nicht hinaustreten sehen. Frau H. lief nun zum Bürgermeister, um diesen um Hilfe zur Befreiung ihres Kindes zu bitten. Die Aufregung der Menge wuchs bedenklich und war schon aufs höchste gestiegen, als das Kind, welches mittlerweile die Ziege einem jüdischen Handelsmann verkauft hatte, zurückkehrte. Frau Herrmann wurde wegen groben Unfugs vom Schöffengericht zu Berent zu zwei Wochen Haft verurtheilt. Gegen dieses Urtheil hatte sowohl die Angeklagte, als auch die Amtsanwaltschaft Berufung eingelegt. Die erstere entschuldigte ihr Gebahren mit ihrer Mutterliebe und fand die Strafe zu hoch, die letztere fand die Strafe für die Handlungsweise der Frau H., welche leicht bösere Folgen nach sich hätte ziehen können, zu niedrig. Der Staatsanwalt beantragte in der gestrigen Sitzung der hiesigen Berufskammer die Strafe auf vier Wochen zu erhöhen. Der Gerichtshof verwarf, wie die „Danz. Ztg." mittheilt, die eingelegte Berufung der Angeklagten und bestätigte die vom Berenter Schöffengericht festgesetzte Strafe.

* **Pr.-Stargard,** 19. Sept. Von der hiesigen Strafkammer wurde heute der Rechtsanwalt Teßmer aus Dirschau wegen Unterschlagung in sechs Fällen zu 1½ Jahren Gefängniß verurtheilt. Ferner wurde ihm nach der „Danz. Ztg." die Fähigkeit ein öffentliches Amt zu bekleiden, auf die Dauer von 2 Jahren abgesprochen.

* **Stuttgart,** 19. Sept. Die Disziplinarverhandlung gegen Landgerichtsrath Pfizer wurde gestern in zehnstündiger bis Abends 9 Uhr dauernder Sitzung zu Ende geführt. Nachdem die Aktenstücke über den Fall Ilg sowie über die daran knüpfende Disziplinirung Pfizers und endlich die inkriminirte Broschüre verlesen waren, begann der Staatsanwalt sein Plaidoyer. Er suchte den Nachweis zu führen, daß Pfizer sich des Amtes unwürdig gemacht habe, indem er gegen die höchsten Richter den Vorwurf der Rechtsbeugung erhoben habe, sowie formale Beleidigungen gebrauchte. Ebenso habe der Angeklagte den Justizminister beleidigt und das Amtsgeheimniß verletzt. Der Staatsanwalt beantragt Dienstentlassung. Pfizer suchte, indem er im Wesentlichen die Behauptungen der Broschüre wiederholt, nachzuweisen, daß seine schweren Vorwürfe vollkommen gerechtfertigt gewesen seien. Jedenfalls habe er bona fide gehandelt und im Interesse der Unabhängigkeit des Richterstandes. Er verlangte Freisprechung. Wie bereits telegraphisch gemeldet, wurde Pfizer zur Dienstentlassung und Tragung der Kosten verurtheilt.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 20. Sept. Vom Bierboykott. Der Bierboykott beschäftigte zwölf Massen-Versammlungen, die am Dienstag Abend der Verband deutsch-sozialer Antisemiten in den verschiedensten Theilen der Stadt einberufen hatte. Von den Massen war nur — wie die antisemitische „Post" bemerkt — wenig zu sehen, die Versammlungen waren durchweg schwach besucht. — Nach Angaben der Agitationskommission der Brauer und Brauereihilfsarbeiter ist die Unterstützungskasse der sozialdemokratischen Brauer, Böttcher und Hilfsarbeiter erschöpft. Bis zum 31. August waren insgesammt 79 500 Mark Unterstützungsgelder aufgebracht und 79 150 M. ausgegeben worden. Davon brachten die Brauer und Hilfsarbeiter 12 750 M. und die Böttcher 12 000 M. auf. Die Zahl der ausständigen Böttcher hat sich vom 1. Mai bis 31. August von 280 auf 158 (34 ledige und 124 verheirathete) mit 185 Kindern vermindert. Die Agitationskommission richtet nun einen Aufruf an die ganze Arbeiterschaft Deutschlands um Unterstützung der ausständigen und ausgesperrten Arbeiter, und es werden insbesondere die Gewerkschaftskartelle aufgefordert, für die Beschaffung von Geldmitteln zu wirken.

Eine große Gondelregatta fand gestern in der italienischen Ausstellung in Berlin statt. Die Hauptschwierigkeit bei diesem von den Gondolieren mit wahrem Feuereifer geführten Wettkampfe war das die pfeilschnelle Fahrt häufig unterbrechende Umbiegen beim Passiren der Straßenecken, was auch für den Sieg den Ausschlag gab. Hierbei dokumentirten die Ruderer eine geradezu staunenerregende Gewandtheit, welche vom Publikum durch lauten Beifall anerkannt wurde. Die Gondoliere Benedetto und Francesco (erstes Boot) erhielten den ersten Preis, zwei rothe Fahnen und 200 M., Nikola und Luigi den zweiten Preis, zwei weiße Fahnen und 150 M., und Pietro und Giacinto den dritten Preis, zwei grüne Fahnen und 100 M. Zum Schlusse starteten die aus den ersten drei Rennen als Zweite hervorgegangenen drei Boote um den vierten Preis von 50 M., einem lebenden Ferkel und zwei blauen Fahnen, wobei die Gondoliere Antonio und Vincenzo als Sieger ankamen.

† **Enormer Waldverkauf.** Wie Petersburger Blätter erfahren, hat die Güterverwaltung der Erben des Grafen Zawisza im Nordwestgebiete Rußlands einer französischen Gesellschaft kürzlich einen uralten Eichenwald von kolossaler Ausdehnung zur Abholzung für 6 825 000 M. verkauft. Höheren Ortes soll dieser Handel großes Aufsehen erregt haben.

„Niemals. Einer solchen That war er nicht fähig."

„Graf Sandor," sagte Erna nach einer kleinen Pause, indem Sie ihm mit offenem Freimuth in die Augen sah, „es gab eine Zeit, da Armin und ich einander sehr theuer waren. Er war arm; ich war arm. Meine Familie stellte sich einer Verbindung entgegen. Mein Traum endete, und ich hoffe, ich bin meinem Gatten ein gutes, treues Weib. Aber, Graf Sandor — solche Erinnerungen entschwinden niemals, und der Gedanke ist mir schrecklich, daß man Jemanden ungerecht verleumdet, der mir einst so theuer war. Ich würde meinen Gatten bitten, Armins Ehre zu vertheidigen, aber ich darf es nicht. Meine Empfindungen für Baron Armin sind ihm in so gehässiger Weise entstellt hinterbracht worden, daß ich ohne Furcht für seine Gesundheit, ja für sein Leben, die Sache ihm gegenüber nicht berühren darf. Und doch weiß ich nicht nur, daß Armin unschuldig ist — ich kenne sogar den Namen der Person, die Frau von Hohenstein ermordete."

„Gräfin Erna Althof!" rief Graf Sandor, einen Schritt zurücktretend.

„Es ist Therese Liebert, ihr Kammermädchen —"

„Ha — ich argwöhnte es von Anfang an!"

Und nun erzählte Erna mit kurzen, schlichten Worten wie sie Therese Liebert kennen gelernt, von deren Bekenntniß und schließlicher Flucht.

„Ist es möglich, Gräfin Erna," rief Graf Sandor, „daß Sie, während wir alle unthätig waren und nur dem Vergnügen lebten, solch' trübe Erfahrungen machen mußten? Und wie schändlich war es —" Er stockte plötzlich; dann fragte er lebhaft: „Sagen Sie mir, waren Sie an jenem Abend — während des Kostümfestes — sehr erschrocken? Lastet noch irgend etwas auf Ihrem Gemüth?"

„Nein," erwiderte Erna ruhig. „Die grauenhafte Wirklichkeit hat jene Einbildungen verbannt. Ich denke jetzt nur daran, wie ich jene Frau wieder finden kann. Leider darf ich, um meines Gatten willen, keine Schritte in der Sache thun."

„Ich werde nach ihr forschen," sagte Graf Sandor eifrig. „Ich habe Zeit und Geld. Auch kann ich die Angelegenheit als Armins Freund verfolgen, sodaß Ihr Name nicht genannt zu werden braucht. Ueberlassen Sie mir Alles! Ich werde Ihnen von Zeit zu Zeit über den Stand der Dinge Bericht erstatten."

„Sie geben mir Muth und Hoffnung", sagte Erna mit einem dankbaren Blick.

„Ich glaube, es ist besser, wir kehren jetzt zur Gesellschaft zurück", bemerkte Graf Sandor, seine Gedanken von dem ihn ganz und gar beschäftigenden Gegenstand gewaltsam abziehend. „Es muß bald Mittagszeit sein."

Ein wenig hastig begaben sich Beide zum Schloß. Der schnelle Schritt zauberte auf Ernas für gewöhnlich bleiche Wangen eine zarte Röthe, während Graf Sandors hübsches Antlitz einen besonderen Ausdruck von Stolz und Muth zeigte.

Die ganze Gesellschaft hatte sich auf dem großen Rasenplatz vor dem Schloß eingefunden.

„Wie lange Sie geblieben sind!"

„Wir haben auf Sie gewartet!"

„Wo stecken Sie nur?" so rief Alles durcheinander.

„Sie sehen gerade so aus, als ob Sie uns eine besondere Ueberraschung bereiten wollen", sagte Frau v. Waldeck ein wenig spöttisch. „Allerdings war es gegen die Verabredung, sich dabei eines Partners zu bedienen. Immerhin — wir profitiren davon. Was ist es?

„Ist was?" fragte Graf Sandor erstaunt.

„Nun — welcher Art unser Fest morgen sein soll!" rief Gräfin Irma.

„Deshalb bist Du doch fortgegangen, Emmerich!"

Graf Sandor befand sich in größter Verlegenheit.

„O", sagte er endlich, „wir werden einen — einen — Seifenblasen-Wettkampf arrangiren."

„Seifenblasen-Wettkampf?" rief Lieutenant v. Zirold lachend. „Welch' originelle Unterhaltung! Ist das Ihr Vorschlag, Gräfin Althof?"

„Ich höre jetzt zum ersten Male davon", erwiderte Erna lächelnd.

„Nun möchte ich wissen, worüber die Beiden sich unterhalten haben!" rief Laura v. Waldeck neckend, während ihr Blick lauernd den unweit stehenden Grafen Rudolf streifte.

Erna sowohl wie Graf Sandor errötheten lebhaft.

* * *

Was Graf Sandor in seiner Verzweiflung vorgeschlagen, einen Seifenblasen-Wettkampf — er fand wirklich am nächsten Abend statt. Man hatte nach einem paar Dutzend Thonpfeifen ins Dorf geschickt, und Lieutenant v. Zirold erbot sich, sie sämmtlichst zu bemalen als ein Andenken an den Abend.

Graf Sandor wurde allgemein beglückwünscht wegen seines originellen Einfalls.

Die Damen sollten in ganz einfachen Kleidern mit weißen Schürzen erscheinen. Diejenige, welche sich am schönsten in der Einfachheit einer Hausschürze präsentirte, solle durch Ueberreichung eines goldenen Apfels ausgezeichnet werden.

„Wer ist der Paris?" fragte Laura.

„Natürlich Graf Sandor," rief Lieutenant von Zirold, „er — der Arrangeur des Festes!"

„Dann weiß ich, wer ihn erhält," flüsterte Laura ziemlich vernehmlich der Gräfin Irma ins Ohr. „Seine Bewunderung ist ja offenkundig."

Gräfin Irma schlug verwundert ihre großen unschuldigen Augen zu der Sprecherin auf. Diese aber fuhr, zum Grafen Sandor gewendet, fort:

„Ich an Ihrer Stelle würde die Rolle des Paris zurückweisen. Er hat einen sehr wenig ehrbaren Ruf. Entführte er nicht die Frau eines Anderen?"

„Die Schönheit der Frau mag ihn entschuldigen," entgegnete Graf Sandor heiter.

„Nichts entschuldigt ein Verbrechen," sagte Graf Rudolf in solch' scharfem Ton, daß die ganze vergnügte Gesellschaft erschrocken zusammenfuhr. —

Der Abend nahte. In dem prächtig erleuchteten Wintergarten standen unter Palmen und Orchideen zwölf Porzellanschüsseln mit Seifenwasser, welches mit allen möglichen Sorten von Parfüm gemischt war.

(Fortsetzung folgt.)

† **Ueber den bösen „Reinfall"** eines vergnügungssüchtigen Gymnasiasten weiß ein Berliner folgendes Histörchen zu berichten, für dessen Wahrheit er sich verbürgt: Max, ein hoffnungsvoller Ober-Tertianer, beabsichtigt, sich an einem solennen Kommers zu betheiligen. Leider fehlt es ihm dazu am Nöthigsten, am Geld, und um sich solches zu verschaffen, kommt er auf den Gedanken, nach Art der Studenten einen seiner Anzüge zu verkaufen. Natürlich dürfen Papa und Mama beileibe nichts von diesem Vorhaben erfahren. Max wendet sich an den Althändler A., dem er unter dem bekannten Siegel der strengsten Verschwiegenheit von seinen Absichten Kenntniß giebt. A. ist natürlich gern zu dem Geschäft bereit; er wird von Max ganz heimlich und unter Anwendung der größten Vorsichtsmaßregeln in das Schlafzimmer eingeschmuggelt, wo vor dem geöffneten Kleiderschrank ein erbitterter, aber doch in leisestem Flüsterton geführter Kampf um den Preis stattfindet. Endlich einigt man sich auf fünf Mark für einen noch ziemlich guten Winteranzug. Der Trödler legt die Kleider über den Arm, macht aber keine Miene zu bezahlen, sondern will sich wortlos entfernen. Max verlangt nun energisch sein Geld — da dreht sich der Althändler in der Thür noch mal um und sagt recht frech: „Mein Jungeken, wenn Se nich ganz still sind, mach ich Skandal, und dann sollen Ihr Papa und Ihre Mama erfahren, wie Se hinter ihrem Rücken Ihre Kleider verkoofen. Adieu!" Was soll Max machen? Er ist um einen Anzug ärmer und um eine schöne Erfahrung reicher geworden.

† **Von einem hartnäckigen Pech** wird ein bayerischer Prinz in seiner Eigenschaft als Jäger verfolgt. So oft er sich nämlich zur Ausübung der Jagd nach Südbayern nahe der Tiroler Grenze begiebt, geht auch sein sprichwörtlich gewordenes Pech in Gestalt andauernden Regens mit ihm und bleibt bei ihm, bis er wieder zurückfährt. So wurde ihm auch heuer die Auerhahnbalz total verregnet. Trotzdem ließ sich aber der Prinz von seinen Jagdausflügen nicht zurückhalten und begegnete beim Beginn eines solchen eines Tages, o neues Pech, einem alten Mütterlein, das er leutselig fragte, wie es gehe. Das Mütterlein erwiderte, es ginge schon, wenn nur jetzt schönes Wetter käme, das für die Bergung des Grummets 2c. halt gar so viel nothwendig sei. Indeß dürfe man auf ein solches Wetter sobald nicht rechnen, da nun der „gnä' Herr" wieder da sei! Und doch sei schönes Wetter so dringend nöthig und da meinen halt alle Leut', „gnä' Herr" würden ein gutes Werk thun, wenn er wieder verschwinden würde!" Diese Episode ist, wie versichert wird, Thatsache!

† **„Ohne Worte".** Eine merkwürdige Szene spielte sich Freitags Vormittags vor dem Portal der Reichsbank in Berlin ab. Zur genannten Zeit fuhren gleichzeitig zwei Droschken erster Klasse vor dem Portal des Gebäudes an; aus dem ersten Gefährt sprang eine Dame heraus, die Anfang der 30er Jahre stand, aus dem zweiten Coupé stieg langsam ein kleiner schmächtiger Herr heraus, der zärtlichen Abschied von einer zweiten Person nahm, welche im Fond des Wagens saß. Sich noch graziös verbeugend drehte der Herr sich um und — erhielt im nächsten Augenblick eine schallende Ohrfeige von der höchst erregten Dame, die vor ihm stand. Im selben Augenblicke ertönte aus dem wartenden Coupé ein Schrei des Entsetzens, die zweite Thür des Gefährtes wurde aufgerissen und eine zweite Dame, ebenfalls noch eine junge Person, sprang heraus und eilte dem Werderschen Markt zu, wo sie in einer anderen Droschke davonfuhr. Der Geohrfeigte aber und die Schlägerin bestiegen gleichfalls eine der Droschken und entfernten sich. Die drastische Szene, die wohl eines Kommentars nicht bedarf, dauerte nur wenige Sekunden.

† **Italienische Briganten.** Zur Kennzeichnung des sardischen Räuberwesens dient folgendes grausige Ereigniß, das sich am 5. September in der Provinz Cagliari zugetragen hat. Eine 70jährige Frau Maddalena Soddu-Atzeni ritt mit ihrem ebenfalls bejahrten Bruder Priamo von S. Andrea Frius nach Cagliari. In einer einsamen Gegend trat ihnen aus dem Busch der Brigant Sedda bewaffnet entgegen, mit dem sie in altem Hader lebten, und hieß die Alte absteigen, da er mit ihr zu sprechen habe. Maddalena war von schlimmen Ahnungen erfüllt, denn Sedda hatte ihr bereits einen Sohn getödtet; sie antwortete, daß sie nicht ohne Hilfe vom Pferde steigen könne. Der Brigant leistete ihr hierauf Beistand, aber kaum hatte sie den Fuß auf den Boden gesetzt, so sank sie vor Angst ohnmächtig zusammen. Kaltblütig wartete Sedda, bis sie sich erholt hatte, und hieß dann sie und den Bruder, ihm in den Wald folgen. Als sie eine versteckte Stelle erreicht hatten, machte er der Alten heftige Vorwürfe, gegen die sie sich vergeblich zu entschuldigen suchte. Schließlich befahl er ihr niederzuknieen und ihr letztes Gebet zu sprechen, dann tödtete er sie mit einem wohlgezielten Schuß vor den Augen ihres alten Bruders, der unfähig war, ihr beizustehen. Nachdem Sedda in kalter Rachsucht seinen achten Mord vollbracht hatte, legte er das Opfer auf ein Lager von Zweigen, empfahl dem verzweifelten Priamo, alles genau dem Bürgermeister zu erzählen, und verschwand im dichten Walde.

† **Die Rache eines Millionärs.** Ein Pariser Korrespondent schreibt dem „B. T.": Max Lebaudy, der unter dem Namen »Le petit sucrier« bekannte jugendliche Pariser Millionär, hat jüngst auf seinem Privatgrundstück in Maison-Lafitte ein spanisches Stiergefecht vor einem geladenen Publikum aufführen lassen, das den gerechten Zorn der Pariser Presse hervorrief. Die bekannte sozialistische Schriftstellerin Severine machte sich zur Wortführerin der Protestler in einem in Drumonts „Libre Parole" erschienenen Artikel, der mit der folgenden Todesdrohung schloß: „Nehmen Sie sich in Acht, junger Mann, daß die »capa« nicht eines Tages im Ernst gegen Sie geschwenkt wird, und daß die wilde Menge allen Ernstes ruft: »muerte, muerte!« Ich wünsche das nicht .... aber jede Medaille hat ihre Kehrseite und jedes Fest nimmt ein Ende!" Max Lebaudy, dem das, was der Pariser »esprit« nennt, nicht abzusprechen ist, sandte darauf an Mme. Severine folgenden Brief:

„Gnädige Frau!

Sie haben diese Woche zwei Artikel veröffentlicht, die Ihre Leser ergriffen haben müssen. In dem einen Artikel verlangen Sie schleunige Hilfe für eine unglückliche Arbeiterfamilie; in dem zweiten verlangen Sie, wie es scheint, die Köpfung (mise à mort) eines Ihrer weniger unglücklichen Mitbürger M. Max Lebaudy. Gestatten Sie mir daher schleunigst, bevor der zweite Artikel seine volle Wirkung hervorgebracht hat, meine Zustimmung zum ersten Artikel zum Ausdruck zu bringen, und wollen Sie gütigst der bedrängten Arbeiterfamilie, für die Sie sich interessiren, die fünfhundert Franken, die ich meinem Briefe mit verbindlichsten Dank beilege zukommen lassen. Max Lebaudy."

Auf diesen Brief hin wird »le petit sucrier« am kommenden Mittwoch ruhig seine zweite Corrida veranstalten können.

† **Zwillingsbrüder.** Am 6. September feierten die Zwillingsbrüder Ludwig und Heinrich Krüger in Prenzlau ihr gemeinsames 50jähriges Bürgerjubiläum. Nicht nur, daß die beiden in einer Stunde geboren, an einem Tage zur Schule gekommen, an einem Tage konfirmirt, an einem Tage in die Lehre getreten und Gesellen geworden waren, sondern sie waren auch am 6. September 1844 beide Bürger geworden, hatten zwei Schwestern geheirathet und wohnten in einem Hause zusammen.

† **Ein „Genosse"** veröffentlicht in der in Würzburg erscheinenden sozialistischen „Unterfränkischen Volkstribüne" Nr. 206, vom 10. September folgendes Inserat: „Durch die Geburt eines modernen Sklaven wurden gestern Morgen erschreckt Albert mit Frau."

Handel und Verkehr.

W. B. **Hamburg,** 20. Sept. Ueber die Goldankäufe berichtet die „Hamb. Börsenhalle": Vom Auslande wurde eingeführt und an die hiesige Reichsbankhauptstelle abgeliefert von Anfang Juli bis heute Goldbarren im Werthe von 26 700 000 M., von Mitte Mai bis heute etwa 10 Millionen Dollar nordamerikanischer Eagles, zusammen Gold im Werthe von 68 500 000 M.

Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft.

— **Beeinflussung der Fruchtbarkeit der Ackerkrume durch die Thätigkeit der Regenwürmer.** Prof. Dr. Wolley hat hierüber Versuche in Blumentöpfen und Holzkästen ausgeführt, deren Erde theilweise mit Regenwürmern in wechselnder Zahl besetzt wurden und es ergab sich, daß der wurmhaltige Boden unter sonst gleichen Umständen eine beträchtlich größere Fruchtbarkeit besaß, als der wurmfreie. Prof. Dr. Wolley beweist dieses durch viele gewonnene Ernten und giebt in Zahlen die Höhe derselben an. — Infolge der durch die Thätigkeit der Regenwürmer bewirkten Krümelung des Bodens wurde die Wasserkapazität vermindert, die Luftkapazität desselben dagegen erhöht, sodaß der mechanische Zustand des Bodens durch die Thätigkeit der Würmer in einer für das Pflanzenwachsthum günstigen Weise abgeändert wird und zwar dadurch, daß das Erdreich unter Mitwirkung der Würmer gekrümelt (gelockert) und für Luft und Wasser leichter durchdringbar wird. Infolge dieser besseren Durchlüftung unterliegen die organischen wie mineralischen Stoffe leichter der Zersetzung, weshalb auch die Menge der wasserlöslichen Stickstoffverbindungen und Mineralstoffe in der mit Würmern versehenen Erde größer ist, als in der wurmfreien Erde. Diese günstige Wirkung der Würmer auf die physikalische und chemische Beschaffenheit des Bodens ist dadurch zu erklären, daß die Würmer den Boden mit Bohrlöchern durchziehen und daß sie die Erde schlucken und in Form abgerundeter Exkremente wieder von sich geben, wodurch sie die Umwandlung eines feinerdigen Bodens in eine krümliche Masse bewirken. Wolley ist weiter der Ansicht, daß die organischen Stoffe des Bodens bei dem Durchgange durch den Thierkörper unter dem Einfluß der Verdauungssäfte Veränderungen erfahren, welche für deren Zerfall und damit für die Bildung einer größeren Menge löslicher Pflanzennährstoffe günstig sind. F.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 20. Sept.	**Schluß-Kurse.**	N.v.19.
Weizen pr. Sept.	132 —	132 25
do. pr. Okt.	133 25	133 25
Roggen pr. Sept.	12 75	122 25
do. pr. Okt.	116 75	118 25
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.		N.v.19.
do. 70er loko ohne Faß	32 40	32 30
do. 70er Septbr	36 —	36 20
do. 70er Oktbr.	36 —	36 20
do. 70er Novbr.	36 30	36 40
do. 70er Dezbr.	36 50	36 60
do. 70er Mai	37 80	37 90
do. 50er loko o. F.	— —	— —

		N.v.19.			N.v.19.
Dt. 3% Reichs-Anl.	94 50	94 90	R. 4½% Bdk.Pfdbr.	103 20	103 50
Konsolid. 4% Anl.	104 80	104 90	Poln. 4½% Pfandbr.	68 80	68 70
do. 3½% do.	103 25	103 50	Ungar. 4% Goldr.	100 10	100 30
Pos. 4% Pfandbr.	102 80	102 75	do. 4% Kronenr.	94 —	94 —
Pos. 3½% do.	99 9	99 90	Oestr. Kred.-Akt.	225 50	225 40
Pos. Rentenbriefe	104 40	104 50	Lombarden (ultimo)	48 20	49 —
Pos. Prov.-Oblig.	99 20	99 20	Disk.-Kommandit	202 70	200 30
Neue Pos Stadtanl.	99 40	99 40	Pos. 3½% Rentenbr.	100 30	100 40
Oesterr. Banknoten	164 35	164 25	**Fondsstimmung**		
do. Silberrente	95 70	95 80	schwach		
Russ. Banknoten	220 75	220 65			

Ostpr. Südb. E.S.A	94 —	94 25	Schwarzkopf	241 80	240 —
Mainz Ludwigsh. dt	118 90	118 75	Dortm. St.-Pr. La.	65 —	64 50
Marienb. Mlaw. do	88 20	88 40	Gelsenkirch. Kohlen	163 —	163 10
Lux. Prinz Henry	80 50	80 25	Inowrazl. Steinsalz	43 50	43 60
Griechisch 4% Goldr	28 70	28 20	Chem. Fabrik Milch	137 10	136 50
Italien. 5% Rente	83 20	83 20	Oberschl. Eis.-Ind.	96 10	95 25
Mexikaner A. 1890.	64 20	64 50	Ultimo:		
Russ. II. 1890 Anl.	65 40	— —	It. Mittelm. E. St. A.	88 25	89 50
Rum. 4% Anl. 1890	86 25	86 75	Schweizer Centr.	141 30	141 90
Serbische R. 1885.	75 50	75 10	Warschauer Wiener	235 50	238 50
Türken Loose ..	111 50	112 10	Berl. Handelsgesell.	150 40	149 10
Disk.-Kommandit	202 60	203 50	Deutsche Bank-Aktien	171 10	171 —
Pos. Prov. A. B.	106 —	105 80	Königs- und Laurah.	131 20	131 40
Pos. Spritfabrik	107 —	— —	Bochumer Gußstahl	140 70	140 40

Nachbörse: Kredit 225 50, Diskonto Kommandit 202 75 Russische Noten 220 50.

Berliner Wetterprognose für den 21. Sept.,

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Ruhiges, vorwiegend heiteres, zeitweise wolkiges Wetter mit hoher Tagestemperatur.

Marktberichte.

** **Breslau,** 20. Sept. [Privatbericht.] Bei mäßigem Angebot war die Stimmung ruhig und Preise haben sich behauptet.

Weizen etwas stärker angeboten, weißer per 100 Kilogramm 12,00—12,90—13,40 M., gelber per 100 Kilogramm 11,90 bis 12,90 bis 13,30 M. — Roggen höher, per 100 Kilogramm 10,30 bis 10,80 bis 11,40 M., feinster über Notiz. — Gerste ruhig, per 100 Kilogramm 10,65 bis 11,65 bis 13,40 bis 14,50 Mark, feinste über Notiz. — Hafer unverändert, per 100 Kilogramm 11,10 bis 11,40 bis 11,50 Mark, feinster über Notiz. — Mais ziemlich fest, per 100 Kilogramm 10,75 bis 11,00 Mark. — Erbsen ohne Umsatz, Kocherbsen per 100 Kilogramm 14,00 bis 14,75 Mark, Viktoria- unverändert, 16,00 bis 17,00 bis 18,00 Mark, Futtererbsen 11,00 bis 12,00—13,50 Mark — Bohnen mehr umgesetzt, per 100 Kilogramm 14—15—16—16,50 M. — Lupinen ohne Angebot, neue gelbe 8—9—10 M. — Wicken ruhig, per 100 Kilogramm 12—13—14 Mk. — Winterraps ohne Angebot, per 100 Kilo 17,00—18,00—18,70 M. — Winterrübsen ohne Aend., per 100 Kilo 16,70—17,70—18,20 M. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilo 16,50—17,50 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 10,75—11,25 M., fremde 10,50—11,00 Mark. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer 13,00 bis 13,25 M., fremde 12,00 bis 13,00 Mark. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilogramm 10,75 bis 11,25 Mark. — Kleesamen schwacher Umsatz. — Inkarnatklee schwer verkäuflich, per 50 Kilo 12—14 Mark. — Mehl ziemlich fest, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 18,75 bis 19,25 M. — Roggenmehl 00 16,75 bis 17,25 Mark, Roggen-Hausbacken 16,50 bis 17,00 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 7,90—8,20 M., ausländisches 7,50—7,80 Mark. Weizenkleie ruhig, per 100 Kilo inländ. 7,20—7,60 M., ausländ. 7,00 bis 7,20 M. — Kartoffeln ausreichend angeboten, pro 50 Kilogr. 1,30—1,50 M., 2 Ltr. 8—10 Pf. — Heu per 50 Kilogr. 2,40 bis 3,20 M. — Roggenlangstroh per 600 Kilogr. 19,00—20,00 M. — Krummstroh per 600 Kilo 16,00—18,00 M.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen weiß neu	pro 100 Kilo	13,40	13,10	12,90	12,40	12,10	11,60
Weizen gelb neu		13,30	13,—	12,80	12,30	12,—	11,50
Roggen neu . .		11,40	11,10	11,—	10,80	10,60	9,80
Gerste		14,50	13,90	12,70	11,20	10,20	9,—
Hafer neu . .		11,50	11,20	11,—	10,80	10,50	10,—
Erbsen		16,—	15,—	14,50	14,—	13,—	12,—

Raps per 100 Kilo fein 18,70, mittel 18,10, ordinär 17,10 M. Rübsen, Winterfrucht per 50 Kilo fein 18,20, mittel 17,70, ordinär 16,70 M.

Heu, 2,40—2,80 M. pro 50 Kilogr.
Stroh per Schock 20,00—24,00 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 22,00—22,50 Mk. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 18,75—19,25 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,20—7,60 Mk., b. ausländisches Fabrikat 6,80—7,20 Mk. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 17,25—17,75 Mk. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,00—8,40 M. b. ausl. Fabrikat 7,60—8,00 Mk.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 20. Sept. [Spiritusbericht.] Septbr. 50er 50,60 M., do. 70er 30,60 M. Tendenz: Unverändert.

Hamburg, 20. Sept. [Salpeterbericht.] Loko 8,60, Sept.-Okt. 8,57½, Febr.-März 8,52½. Tendenz: Fest.

London, 20. Sept. 6proz. Javazucker loko 13½. — Rüben-Rohzucker loko 11. Tendenz Matt.

Bromberger Seehandlungs-Mühlen.

vom 5. September 1894.
(Ohne Verbindlichkeit)

Weizen-Fabrikate:

Gries Nr. 1 . . .	13	20	Mehl 00 gelb Band	9	80
do. = 2 . . .	12	20	do. 0 (Griesmehl)	6	80
Kaiserauszugmehl. .	13	60	Futtermehl. . . .	4	20
Mehl 000	12	60	Kleie.	3	40
do. 00 weiß Band	10	20			

Roggen-Fabrikate:

Mehl 0	8	80	Kommißmehl . . .	7	40
do. 0/1	8	—	Schrot	6	40
do. I	7	40	Kleie.	4	20
do. II	5	40			

Gersten-Fabrikate:

Graupe Nr. 1. . .	14	—	Grütze Nr. 2 . .	8	50
do. = 2. . .	12	50	do. = 3 . .	8	—
do. = 3. . .	11	50	Kochmehl	6	40
do. = 4. . .	10	50	Futtermehl . . .	4	40
do. = 5. . .	10	—	Buchweizengrütze I	15	—
do. = 6. . .	9	50	= = II	14	60
do. grobe . . .	8	—	Maismehl	—	—
Grütze Nr. 1 . .	9	50	Maisschrot . . .	—	—

Briefkasten.

M. S. Wir bitten nochmals um Angabe Ihrer Adresse, um direkt mit Ihnen zu unterhandeln.

G. R. Wenn einem der künftigen Eheleute von jemandem nicht bloß die Gelegenheit der Eheschließung, sondern unter der Bedingung oder zum Zwecke der zu schließenden Ehe (d. h. also für den Fall, daß der betreffende durch Vollziehung der Ehe jene Bedingung erfülle, oder in der Absicht, ihn zur Eheschließung zu veranlassen,) eine Mitgift oder Ausstattung versprochen worden ist, und der betreffende Ehegatte dieses ihm gegebene Versprechen angenommen und die Bedingung oder den Zweck durch Abschluß der Ehe erfüllt hat, so kann er auf die versprochene Zuwendung gegen den Versprecher klagen.

Standesamt der Stadt Posen

Am 20. September wurden gemeldet:

Aufgebote.

Malermeister Anton Markiewicz mit Lina Preuß. Koch Johann Okoniewski mit Felicia Domagalska. Kellner Nikodemus Chilecki mit Thekla Twardowska. Schlosser Adam Stęszewski mit Valeria Kukulka. Tischler Stanislaus Wojciechowski mit Stanislawa Bialkowska. Schneider Paul Behrendt mit Theresia Matuszewicz. Schlosser Felix Dankowski mit Agnes Bestyńska.

Eheschließungen.

Kaufmann Moses Polajewer mit Täubchen Oelsner.

Geburten.

Ein Sohn: Schneidermeister Franz Doležal. Schiffbauer Albert Jahns.

Eine Tochter: Bäcker Johann Wąsowski. Kaufmann Robert May. Arbeiter Michael Kowalski. Kutscher Stanislaus Rożek. U. B.

Sterbefälle.

Rangirer August Riese 27 J. Gerhard Gleiniger 4 J.

Amtliche Anzeigen.

Genossenschaftsregister.

In unserem Genossenschaftsregister ist bei Nr. 17, woselbst die Genossenschaft in Firma „Spółka Melioracyjna“ (Meliorationsgenossenschaft), eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, mit dem Sitze zu Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom 15. September 1894 heute nachstehende Eintragung bewirkt worden:

An Stelle des verstorbenen **Boleslaus von Koscielski** ist der Graf **Stephan Kwilecki** zu Dobrojewo als Vorstandsmitglied gewählt worden.

Posen, den 17. Septbr. 1894.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV. 12183

Aufgebot.

Der Kaufmann **Rudolph Piltz** in Unruhstadt als Eigenthümer des Grundstücks Unruhstadt Nr. 16 hat das Aufgebot folgender auf diesem Grundstück haftender Posten beantragt:

1) Abtheilung III Nr. 4: 52 Thaler (Rest der ursprünglich eingetragen gewesenen 400 Thaler, von denen 348 Thaler am 23. Mai 1878 gelöscht sind), welche Besitzer laut gerichtlicher Schuldverschreibung de dato Wollstein, den 31. Juli 1828 mit seiner Ehefrau **Julie** geb. **Laube** von dem Kaufmann **Samuel Meyer** aus Unruhstadt als das dessen Sohn **Abraham Meyer** in der Kaufmann **Salomon Wiener**'schen Nachlaßsache zustehende Erbtheil zu fünf Prozent Zinsen bei halbjähriger Aufkündigung sub hypotheca dieses Grundstücks, der Seifensiederei und Braugerechtigkeit, für Kapital, Zinsen und Kosten dargeliehen erhalten, sind auf den Grund der gedachten Schuldverschreibung ex decreto vom 6. April 1829 eingetragen.

2) Abtheilung III Nr. 5: 200 Thaler Rückkaution, welche der Besitzer mit seiner Ehefrau **Julie** geborenen **Laube**, in dem Notariats-Instrument de dato Wollstein, den 30. April 1829 dem Kaufmann **Samuel Meyer jun.** zu Karge, der für den Besitzer als Post-Expedienten zu Karge eine Kaution auf Höhe von 200 Thaler gemacht, für den Fall bestellt hat, daß dieser aus irgend einem Grunde der Bürgschaft wegen angegriffen oder zur Zahlung angehalten werden sollte, und welche auf Grund des Kautions-Instruments vom 30. April 1829 ex decr. vom 23. August 1830 eingetragen worden.

Die eingetragenen Gläubiger und deren etwaige Rechtsnachfolger werden aufgefordert, spätestens in dem auf 12178

den 16. Januar 1895,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumten Aufgebotstermine ihre Ansprüche und Rechte anzumelden, widrigenfalls sie damit ausgeschlossen und die Posten im Grundbuch gelöscht werden.

Unruhstadt,
den 11. September 1894.

Königliches Amtsgericht.

Königliches Amtsgericht.

Exin, den 18. August 1894.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Klein-Slupowo** Band I. — Blatt Nr. 1 — auf den Namen der a) **Joseph Lucian,** b) **Maria Ludowika,** c) **Bogdan Carl,** d) **Boleslaus Thadaeus,** e) **Sophia Angela,** Geschwister **von Radonski** eingetragene, zu **Slupowo** bezw. **Neudorf** belegene Grundstück, bestehend aus adlig. **Gut Slupowo** und zugeschriebenen Wirthschaften 10794

am 7. November 1894,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3450,81 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 445,1758 Hektar zur Grundsteuer, mit 960 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung IV, eingesehen werden.

Verkäufe * Verpachtungen

Vorgerückten Alters wegen beabsichtige ich mein 10932 **gut verzinsliches Grundstück,** Culmerstr. Nr. 306/7, worin ich seit 32 Jahren ein lebhaftes Colonialwaaren-Geschäft en gros & en detail mit Ausschank mit gutem Erfolge betreibe, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Joseph Wollenberg, Thorn

Geschäft. 12104

Gastwirthschaft, Spezerei-, Porzellan- und Tafelglas-Niederlage nebst 2stöckigem Hausgrundstück, 3 Geschäftsläden, großem Hof, Garten, beste Lage, **Ostrowo,** Prov. Posen, Garnison, Gymnasium, ist krankheitshalber günstig mit Miethsüberschuß zu verkaufen. Näheres Besitzer **Ed. Roesler.**

Bauplatz in schönst. Geschäftsgegend bill. z. verk. Näh. unt. „Geschäft 4“ postlag. **Posen.**

Hoffmann-

Pianos

neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk., Probe (Referenzen u. Katal. gratis) **Berlin, Jerusalemerst. 14.**

Fabrikkartoffeln

kauft [11788
Arthur Kleinfeldt,
Posen,
Comtor Friedrichstr. 31 I.,
gegenüber der Post.

Briefmarken

aus alten Briefschaften, Couverts mit eingedruckten Marken, ausländische Postkarten kauft zu guten Preisen **Louis Kuntz,**
12112 **Schrimm.**

Gebr. gut erhaltener **Bade-Gasofen** zu kaufen ges. Off. S. 25 postlag. Posen.

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 18jähr. approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „**Privat-Anstalt Villa Christina** bei **Säckingen,** Baden.“ 11992



Thee Messmer

B. BADEN & FRANKFURT a/M
KAISERL. KONIGL. HOFLIEFERANT
M. 2.80 u. 3.50 per Pfd. vorzügl. Qualität. Probepackete 80 Pf. und 1 Mk.

Abonnements-Einladung

auf die dreimal wöchentlich, im größten Zeitungsformat, erscheinende

„Schönlanker Zeitung“

General-Anzeiger für Schönlanke, Czarnikau, Filehne, Kreuz, Wronke, Schloppe, Tütz und Umgegenden

nebst den 6 Gratisbeilagen: 11740

„Der Zeitspiegel.“ — „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“ — „Deutsche Mode.“ — „Feld und Garten.“ — „Spiel und Sport.“ — „Handel und Wandel.“

Die „Schönlanker Zeitung“ bringt neben gediegenen Leitartikeln eine politische Rundschau, Lokal- u. Provinzial-Nachrichten, Vermischtes, Lotterie-Gewinnliste, Börsen- u. Marktberichte, Hopfenberichte, Literarisches, ein sorgfältig gewähltes Feuilleton, Familien-Nachrichten, Geschäfts-Anzeigen aller Art, Stellen-Gesuche und -Angebote, Amtliche und Holzverkaufs-Bekanntmachungen 2c. 2c.

Die „Schönlanker Zeitung“, einzigste in den Kreisen Czarnikau und Filehne erscheinende Zeitung, eignet sich am besten zu allen Arten von Annoncen für Stadt und Land. Der ausgedehnte und stets wachsende Abonnentenkreis des Blattes ist die beste Garantie für die größtmöglichste Verbreitung der Inserate. Insertionspreis für die 5gespaltene Petitzeile 15 Pf. — Bei Wiederholungen wird höchster Rabatt bewilligt. — Probenummern gratis und franko.

Der Abonnementspreis beträgt bei allen Postanstalten des deutschen Reiches nur 1,25 M., mit Bringerlohn 1,50 M.

Um rechtzeitige Aufgabe des Abonnements bittet höflichst
die Expedition der „Schönlanker Zeitung“.
(H. Renn.)



Charley's Tante

die in so unglaublich kurzer Zeit berühmt geworden ist und selbst am

kaiserlichen Hofe

ihre Aufwartung machen mußte, trägt den poetischen Namen „Lucia“. 10865

„Lucia“

heißt auch die Cigarre, welche Jeder rauchen muß, der für sein Geld etwas wirklich Vortreffliches haben will und auf seine Gesundheit Rücksicht nimmt. Kaufen Sie also

Marke: **„Santa Lucia“** in der Hülse
(Schutzmarke Hülse)

und Sie werden zugestehen, **daß Sie nie eine bessere Cigarre geraucht haben,** daß keine außer **„Santa Lucia“** (Schutzmarke Hülse) über wirklich **edles Aroma, feinen Geschmack** und **prächtigen Brand** verfügt, daß **„Santa Lucia“** (Schutzmarke Hülse) nur äußerst wohlthuend und anregend auf den Organismus einwirkt. — **„Santa Lucia“** (Schutzmarke Hülse) **ist das verkörperte Ideal jeden Rauchers.** — Sie kaufen **„Santa Lucia“** (Schutzmarke Hülse) in den durch Plakate erkennbaren Depots **zum Preise von 50 Pfg. für 5 Stück.** — Erhältlich in **Posen** bei **A. Kaminski,** Friedrichstraße 3, **S. Piekarczyk,** Wronkerstraße 91, und **H. Schweder,** Breslauerstraße 14.
General-Vertrieb: **Engelhardt & Co., Frankfurt a. M.**

7000 Abonnenten. | **Landsberg a. W.** | **Erscheint täglich.**

Die Neumärkische Zeitung

Amtliches Anzeigeblatt für den Stadtkreis Landsberg a. W.

mit 8seitigem illustrirten Sonntagsblatt

ladet hiermit alle Freunde einer **guten und billigen Zeitung** für das bevorstehende Vierteljahr zum Abonnement ein. Die **Neum. Zeitung,** gegr. 1820, ist das älteste und verbreitetste Blatt der Neumark. Sie unterrichtet in knapper übersichtlicher Form ihre Leser über alle wichtigen politischen Ereignisse des Tages. Die **Neum. Zeitung** sucht stets eine selbständige, unabhängige Haltung zu wahren und bekämpft gegnerische Ansichten nur in maßvollster und sachgemäßer Weise. Die Leitartikel, der bevorzugte Theil der **Neum. Zeitung,** sind stets original und von hervorragenden Schriftstellern geschrieben.

Für den lokalen und provinziellen Theil verfügt die **Neum. Zeitung** nicht allein in allen Orten der Neumark — den Kreisen: Arnswalde, Friedeberg, Königsberg, Landsberg, Ost- und West-Sternberg, Soldin, — sondern auch in den angrenzenden Bezirken, — wie Stargard, Birnbaum, Schneidemühl, Filehne, Kolmar, Meseritz, Schönlanke, Samter, Schwerin, Dt.-Krone, Flatow über Mitarbeiter, welche der **Neum. Zeitung** alle wichtigen Vorkommnisse sofort melden.

In Folge der Fernsprechverbindung Landsberg—Berlin hat ihr Drahtnachrichtendienst eine erhebliche Erweiterung erfahren, so daß die **Neum. Zeitung** die Berliner Blätter vollkommen ersetzt und die Nachrichten derselben in den meisten Fällen überholt. Ueber die Sitzungen des Reichstages, des Abgeordneten- und des Herrenhauses ist die **Neum. Zeitung** noch am selben Tage zu berichten in der Lage.

Der Stand der wichtigsten Börsen-Papiere, sowie die Berliner Getreide- und Spirituspreise, werden der **Neum. Zeitung** durch den Draht gemeldet. Daß sie die vollständige Ziehungsliste der Preuß. Klassenlotterie, Landwirthschaftliches, interessante Gerichtsverhandlungen, spannende Romane und kleinere Erzählungen, abwechselnd mit Plaudereien allerersten Schriftsteller, Vermischtes in Ernst und Scherz — kurz jedem Stande und jedem Alter etwas bringt, ist selbstverständlich, das gehört zu einer **guten Zeitung,** als welche die **Neum. Zeitung** bereits seit langen Jahren gilt und welchen guten Ruf sie zu wahren bestrebt ist.

Anzeigen

— zum Preise von **15 Pf.** für die einspaltige Zeile — finden bei Geschäfts-Empfehlungen aller Art, bei Verkäufen bezw. Verpachtungen von städtischen und ländlichen Grundstücken, von Gütern, Gastwirthschaften, Bäckereien, Mühlen, Ziegeleien, Schmieden, Gärtnereien u. s. w., — bei Gesuchen von kaufmännischen und landwirthschaftlichen Stellen, bei Bedarf von Handwerkern, Lehrlingen, männlichen und weiblichen Dienstboten, Wirthschaftspersonal, Vorschnittern und Schnittern, Personal für Mühlen, Schneidemühlen, Ziegeleien, von Kesselschmieden, Eisendrehern, Formern, Monteuren und sonstigen industriellen Arbeitern außerordentliche Wirksamkeit. 11403

Probenummern stehen stets postfrei zur Verfügung.

Wer also ein gutes und dabei billiges Provinzialblatt lesen will, der bestelle sofort auf dem Postamt die

Neumärkische Zeitung
in Landsberg a. W.

Vierteljährl. M. 1,10. | **Mit Bestellgeld M. 1,50.**

Delicatess-Sauerkraut 11990

ff. Magdeburger exquis. im Geschmack u. Schnitt à Bordeaux-Oxhoft ca. 500 Pfd. 18 M., 1/2 Oxhoft ca. 225 Pfd. 12,00 M., Eimer ca. 110 Pfd. 9 M., Anker ca. 58 Pfd. 5,50 M., 1/2 Anker ca. 28 Pfd. 3,50 M., Postcollo 1,75 M. **Salzgurken,** saure Pa. Anker 9,25 M., 1/2 Anker 5,75 M., Postcollo 1,80 M. **Pfeffergurken,** pikant, ca. 3 bis 10 Ctm. lang, Anker 18 M., 1/2 Anker 10 M., Postcollo 3 M. **Essiggurken,** feinst. Gewürz, ca. 10 Ctm. lang, Anker 12,50 M., 1/2 Anker 7 M., Postcollo 2,50 M. **Senfgurken** hart, Anker 22 M., 1/2 Anker 12 M., 1/4 Anker 7,50 M., Postcollo 4 M. **Grüne Schnittbohnen** ff. junge, Anker 14 M., 1/2 Anker 7,50 M., Postcollo 2,50 M. **Perlzwiebeln** ff. klein, 1/2 Anker 17,50 M., 1/4 Anker 9,25 M., Postcollo 4,75 M. **Preißelbeeren** mit Raffinade eingekocht von 20 Pfd. an pr. Br.-Pfd. 42 Pf., Postcollo 4,50 M. **Mixed Pickles,** Postcollo 5 M. **Beste Brabanter Sardellen,** 1/4 Anker 13 M., Postcollo 7,00 M. **Prima Pflaumenmus** in Fässern von 50—200 Pfd. 15 M., in Fäss. v. 300—500 Pfd. 14 M., per 100 Pfd. Postcollo 2,50 M. **Spargel, Erbsen, Bohnen, Carotten, Compottfrüchte** in Dosen, laut Preisliste. Alles incl. Gefäß ab hier geg. Nachn. oder Vorher-Send. des Betrages. Preislisten kostenlos. Wiederverkäufern Vorzugspreise.

F. A. Köhler & Co., Magdeburg, gegründet 1835.

Lohn-Pflügen.

Dampfpflugarbeiten

mit **Burrells Patent-Compound-Maschinen** die besten der Neuzeit führt unter den coulantesten Bedingungen aus

Franz Nicola,
Magdeburg,

Unternehmer für Dampfculturen. 6019

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.